Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 366. Mittag-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 9 August 1869.

Deutschland.

Berlin, 7. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Geh. Ober-Finanzräthen Scheele und Haselbach den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, sowie dem Geheimen Ober-Finanzrath Burghart den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen; den bisher als Hülfsarbeiter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigten Legations-Secretär Grafen von Hatzfeld zum Wirklichen Legations-Rath und vortragenden Rath in dem gedachten Ministerium; und die Kreisrichter Liebscher in Tilsit, Peteaux in Ragnit, Braun in Loetzen, Lenz in Tilsit, Schimmelpfennig daselbst, Duering in Insterburg, Schneller in Goldap und Werner in Angerburg zu Kreisgerichts-Räthen ernannt; den Rechtsanwalten und Notaren Jacquet in Gumbinnen und Steppuhn in Sensburg den Charakter als Justizrath und dem Kreisgerichts-Secretär und Kanzlei-Director Heilbronn in Pillkallen den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen; genehmigt, daß der Chaussee- und Wegebau-Director Jessen von Itzehoe, der Deich- und Wasserbau-Director, Justizrath Schefser von Altona, der Deich- und Wasserbau-Director, Capitän von Irminger von Husum und der Canal-Inspector und Ober-Lootse Wichers von Rendsburg bei ihrer Versetzung nach Schleswig, behufs Uebernahme der Functionen als bautechnische Mitglieder des Regierungs-Collegiums, den Charakter als Regierungs-Bauräthe mit dem Range von Räthen vierter Klasse zu führen haben; sowie den bisherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Bielefeld, Kaufmann Tiemann, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

[Se. Königliche Hoheit der Kronprinz] hat am 2. August einen Ausflug von Norderney nach dem Festlande unternommen. Se. Königliche Hoheit besichtigte eingehend verschiedene Arbeiten zum Zweck für Erdgewinnung durch Grabenziehung und Eindeichung am Strande des Meeres, besuchte mehrere Pachthöfe und nächtigte in dem Hause des Grafen Münster zu Dornum, welcher die Ehre gehabt hatte, Se. Königliche Hoheit zu begleiten und zu führen. Am folgenden Morgen kehrte Se. Königliche Hoheit nach Norderney zurück. In Dornum und in allen anderen Ortschaften, die Se. Königliche Hoheit der Kronprinz passirte, wurde Höchstderselbe auf das Festlichste empfangen.

[Die Ratificationen des Handels- und Zollvertrages] zwischen dem Zollverein und der Schweiz vom 13. Mai d. J. und der Literarconvention zwischen dem Norddeutschen Bunde und der Schweiz von demselben Tage, sind heute im Bundeskanzleramte ausgetauscht worden. Beide Verträge treten mit dem 1 Sepember d. J in Wirksamkeit. (St.-Anz.)

4 **Berlin**, 8. Aug. [Ein Mordanfall in der Kirche, und obenein gegen den am Altare fungirenden Geistlichen,] ist eine That, deren man sich gewiß in der Metropole des kaltblütigen Deutschland so leicht nicht versieht, und die daher, als sie am heutigen Tage vollführt wurde, die ganze Stadt in höchste Aufregung versetzte. Als im Beginn des Vormittagsgottesdienstes, vor zahlreichen Andächtigen, unter denen man auch den Prinz-Admiral Adalbert bemerkte, der Hilfsprediger Heinrici in der königlichen Domkirche die Liturgie leitete und eben die ersten Worte des Glaubensbekenntnisses sprach, drängte sich plötzlich, den Küster Pape bei Seite schiebend und einige Worte sprechend, aus denen man den Zuruf: „Du lügst, nieder mit Dir!" herausgehört haben will, ein blasser junger Mann mit verstörtem Angesicht, dem die Brille das Ansehen eines Studenten gab, in das Gitter des Altarraumes, trat bis auf die Entfernung von etwa drei Schritten an das Betpult des Geistlichen und feuerte, ehe man ihn hindern konnte, mit hocherhobener Rechten ein Terzerol gegen den nichts ahnenden Prediger Heinrici ab, jedoch ohne denselben zu verletzen. Im nämlichen Augenblicke und ehe noch die erschrockene Gemeinde recht wußte, was geschehen war, wurde indessen der Uebelthäter von dem Küster ergriffen, unter Assistenz mehrerer Personen zur Sacristei geführt und von hier aus der Polizei übergeben, während Hr. Heinrici mit bewundernswerther Geistesgegenwart und ohne sich durch die Bewegung unter seinen Zuhörern stören zu lassen, sein Gebet mit erhobener Stimme zu Ende brachte und dann abtrat, als ob nichts geschehen wäre, dem die Hauptpredigt haltenden Hofprediger Kögel es überlassend, seiner glücklichen Rettung mit einigen Worten zu gedenken. Welchem Umstande diese Rettung zuzuschreiben ist, läßt sich noch nicht genau entscheiden. Einerseits nämlich wird behauptet, der Geistliche habe sich im Augenblicke des Schusses betend niedergebeugt, so daß die Kugel über sein Haupt hinweggeflogen sein mag, während andrerseits verschiedene Umstände dafür sprechen, daß das Terzerol gar nicht scharf geladen gewesen sei. — Der Thäter nämlich, ein junger achtzehnjähriger Mensch Namens Bielau, der sich Schauspieler nennt, eine tüchtige Gymnasialbildung genossen haben, aber seines auffahrenden, wankelmüthigen Wesens halber schon von seinen Schulkameraden stets gehänselt worden sein soll, ist so excentrischer Natur und gebehrdete sich auf dem Transport zum Gefängniß in so auffälliger Weise, daß man fast zu dem Glauben sich neigen möchte, die ganze That sei nur in Scene gesetzt worden, um eben etwas besonders Auffälliges zu beginnen, und der Thäter habe in seiner Aufregung die Kugel vergessen. — Die angestrengtesten Nachforschungen der Kirchenbeamten nach dem Verbleib des Geschosses oder nach irgendwelchen Spuren desselben an der unmittelbar hinter der Schußlinie befindlichen Chorwand sind wenigstens resultatlos geblieben.

[Die Einberufung des Landtags] der preußischen Monarchie soll, wie man hört, schon in der ersten Octoberwoche erfolgen, da, wenn irgend möglich, die Session schon zu Weihnachten geschlossen werden soll. Außer dem Budget stehen aber auch, dem Plane nach, ein Unterrichts-Gesetz und eine neue Kreisordnung zur Berathung, die beide schon viel Zeit erfordern. Außerdem wird es auch an anderen Vorlagen nicht fehlen, namentlich dürfte auch das Justiz-Ministerium mit der Hypotheken-Gesetzgebung nicht zurückbleiben wollen. (Mont.-Z.)

[Ein Gesellschafter des Herrn Bundeskanzlers.] Um den Glauben an das rein idyllische Leben, welches Graf Bismarck gegenwärtig in einem abgeschiedenen Winkel von Pommern führen soll, möglichst intact zu erhalten, wurde neulich von officiöser Seite rasch das Gerede berichtigt, daß zwei dem Bundeskanzler nahe stehende Herren vom auswärtigen Amte, die Legationsräthe v. Keudell und Graf Bismarck-Bohlen, sich seit längerer Zeit in seiner Umgebung befänden. Sonderbarerweise hat man dagegen, wie der „A. A. Ztg." geschrieben wird, bis jetzt von einer wirklich seit Wochen auf Varzin weilenden weit interessanteren Persönlichkeit gar keine Notiz genommen. Dieser die Einsamkeit des Grafen Bismarck erheiternde Gast ist nämlich kein anderer als der würtembergische Ministerpräsident v. Varnbüler. „Ich überlasse es andern, fährt der Correspondent der „A. A. Z." dann fort, aus diesem beschaulichen Zusammenleben der beiden bisher in vielen Punkten als Gegner aufgetretenen Staatsmänner sich einen politischen Vers zu machen. Darauf muß ich mich um so mehr beschränken, als man in denjenigen Kreisen, die von der Beschaffenheit des Verkehrs zwischen dem Grafen Bismarck und Freiherrn v. Varnbüler genaue Kenntniß haben können, denselben in den harmlosesten Grenzen sich bewegen läßt, was durch die Hinweisung auf die Thatsache plausibel gemacht wird, daß der würtembergische Minister in gewissen verwandtschaftlichen Verhältnissen zum Grafen Bismarck steht, indem die Gemahlinnen beider denselben Familiennamen (v. Below) führen. Man begreift nur nicht, warum man einen so unschuldigen Familienbesuch mit dem Mantel des tiefsten Geheimnisses zu verdecken bemüht ist."

[Der Bundeskanzler] hat an den Prof. Dr. John in Göttingen folgendes Schreiben gerichtet:

„Berlin, den 31. Juli 1869. Ew. . . waren der Erste, welcher in der Wissenschaft dem nationalen Gedanken, ein einheitliches Strafrecht für den Norddeutschen Bund zu schaffen, durch Ihren Entwurf eines solchen thatsächlichen Ausdruck gaben, Wie sehr dieser Entwurf dem nunmehr von der Gesetzgebung in Angriff genommenen Werke förderlich gewesen ist, wollen Sie aus dem Inhalt des ganz ergebenst beigefügten Entwurfes eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund entnehmen und mir zugleich das Ersuchen gestatten, dem begonnenen Gesetzgebungswerke Ihre Theilnahme in den ihm noch bevorstehenden weiteren Stadien zuwenden zu wollen. — Der Kanzler des Norddeutscheo Bundes. In V.: (gez.) Delbrück."

[Dr. Virchow] hat, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, aus Ems unterm 27. Juli vom Geh. Cabinetsrath v. Mühler ein Schreiben folgenden Inhalts anläßlich der Humboldtstiftung erhalten:

„Se. Majestät der König hat von dem Inhalte des mit der Immediatvorstellung des geschäftsführenden Ausschusses des Humboldtcomite's vom 3. Juli eingereichten Aufrufes mit Interesse Kenntniß genommen, billigt auch die danach beabsichtigte Errichtung eines Nationaldenkmals für Alexander v. Humboldt und wendet dem Unternehmen gern seine Theilnahme zu. Se. Majestät wünscht jedoch seiner Zeit davon unterrichtet zu werden, in welcher Weise und auf welchem Platze die Ausführung des Denkmals beabsichtigt und über welche Mittel dann das Comite zu disponiren haben wird, weshalb ich den geschäftsführenden Ausschuß ganz ergebenst ersuche, alsdann mich hiervon gefälligst in Kenntniß zu setzen, damit ich Sr. Maj. weiteren Vortrag in der Sache halten kann."

[Ueber die topographische Landesaufnahme durch den Generalstab,] welche in diesem Jahre in Ostpreußen erfolgt, wird berichtet: Unter drei Vermessungs-Dirigenten sind dabei etwa 70 Topographen gegenwärtig beschäftigt. Oberst Zimmermann, der Chef der topographischen Abtheilung des großen Generalstabes, wird in den nächsten Tagen von seiner Urlaubsreise hier wieder eintreffen und sich dann zur Inspicirung der Vermessungsarbeiten nach Ostpreußen begeben. (N. Pr. Z.)

[Militärisches.] In Folge der militärischen Einheit für den gesammten Norddeutschen Bund unterscheidet sich (so berichtet der „B. K. B.") die diesjährige Uebungsreise des Großen Generalstabes von früher stattgehabten zunächst dadurch, daß dieselbe in diesem Jahre zum ersten Male in ein außerpreußisches Terrain stattfindet. An derselben nehmen außer den preußischen nicht nur andere Bundes-Offiziere, sondern auch Offiziere von süddeutschen Truppen Theil. Unter den 40 Offizieren befinden sich nämlich 4 Offiziere des XII. Bundes-Armee-Corps (der sächsischen Armee) und 6 Offiziere des würtembergischen Heeres, welche Letztere von dem würtembergischen Kriegsministerium hierzu commandirt sind. Die Theilnehmer begeben sich am Dinstag (10. d. M.) Früh mittelst Extrazuges nach Dresden, wo der Chef des Generalstabes, General der Infanterie Frhr. v. Moltke, von seinem Gute Schloß Kreisau aus mit ihnen zusammentrifft und die weiteren Dispositionen über die Reise selbst ausgeben wird.

[Postalisches.] Die General-Postamts-Verfügung vom 29. Juni d. J. hat bei mehreren Postanstalten die Auffassung hervorgerufen, daß Brief-Couverts, welche außer den auf die Beförderung oder Bestellung bezüglichen Angaben noch den Namen oder die Firma des Absenders, mit zusätzlicher Notiz über den Stand oder den Wohnort desselben, oder mit näherer Bezeichnung der Art seines Geschäfts tragen (z. B. H. Goldberg, Lederwaaren-Fabrikant in Berlin 2c.) wegen dieses Zusatzes für die Benutzung zu Postsendungen nicht geeignet seien. Diese Auffassung ist indessen nicht richtig, indem dergleichen Zusätze, so weit dieselben zur genaueren Bezeichnung des Absenders, bez. der absendenden Firma dienen und über diesen Zweck nicht hinausgehen, als erlaubt zu betrachten sind. Werden dagegen mit der näheren Bezeichnung des Absenders nach Namen, Firma und Art des Geschäfts noch Ankündigungen über Arbeiten 2c., welche derselbe besorgt, oder Fabrikate, welche er liefert u. s. w. verbunden (z. B. Gelbgießerei von Carl Mohr in Breslau, Neuarbeiten und Reparaturen für Brennereien, Brauereien und Destillationen, Pumpen und Feuerspritzen jeder Art), so gehören diese Ankündigungen in die Klasse derjenigen Notizen, die nach § 3 des Reglements vom 11. December 1867 in der angeführten Generalverfügung als unstatthaft bezeichnet worden sind. (N. Pr. Z.)

[Das Einkommen einer Lehrer-Wittwe.] Eine Bekanntmachung des Landrathes des ostpreußischen Kreises Wehlau beginnt also: „Mitte Mai dieses Jahres verstarb in Bergitten der Lehrer Blumenau mit Hinterlassung einer Ehefrau und acht Kindern, von denen sieben noch unerzogeu sind. Die Wittwe hat für sich und ihre Familie kein anderes Einkommen als eine Pension von jährlich 16 Thlr. . . . Gern komme ich einer mir zugegangenen Anregung nach und richte an die Kreiseingesessenen die Bitte, freiwillige Gaben zur Linderung der Noth dieser Familie beizusteuern." — Die K. Z. meint, Hr. v. Waldaw-Steinhöfel werde wohl zu den ersten Wohlthätern gehören.

Elbing, 5. August. [Differenzen.] Zu den alten noch schwebenden und durch Herrn Dr. Wantrup hervorgerufenen Streitigkeiten auf dem Gebiete der Schulverwaltung ist jetzt, unter dem Nachfolger des Herrn Wantrup, dem Schulrath Dr. Ohlert, ein neuer Streit hinzugetreten. Nach dem schon im Jahre 1823 errichteten und gleichzeitig von der zuständigen Behörde bestätigten Statut, betreffend die Einrichtung und die Befugnisse unserer Stadtschuldeputation, werden die technischen Mitglieder derselben einfach gewählt und die geschehene Wahl der Bezirksregierung zur Bestätigung angezeigt. Nach dieser, seit fast einem halben Jahrhundert ohne jegliche Beanstandung befolgten Regel ist auch jetzt verfahren worden, nachdem durch den Abgang des Realschuldirectors Hrn. Kreißig auch seine Stelle als technisches Mitglied der Schuldeputation erledigt worden war. Statt seiner wurde der neue Director unserer Realschule, Dr. Brunnemann, in die Deputation gewählt. Aber die Danziger Regierung, Abtheilung des Innern, erklärte in ihrem Rescript vom 22. v. M. diese Wahl für nichtig, weil nach der früheren Ministerial-Instruction vom 26. Juni 1811 drei Candidaten zu präsentiren seien, aus denen sie dann selbst einen als Mitglied der Deputation auszuwählen habe. (Zukunft.)

Ems, 6. Aug. [Se. Majestät der König] erschien gestern Nachmittags, nach Aufhebung der Tafel, mit dem Offiziercorps vom Königs-Husaren-Regiment Nr. 7 im Kurgarten, wo die Trompeter dieses Regiments zur Freude der Kurgäste ein ausgezeichnetes Concert ausführten und dasselbe mit dem „Preußenmarsch" von Golde schlossen. — Während der Abendpromenade unterhielt sich der König mit dem Grafen und der Gräfin Malzan, empfing den Herzog Carl von Schleswig-Holstein Glücksburg, der zur Kur von Luisenlund hier eingetroffen ist, ebenso den türkischen Gesandten Aristarchi Bei und den Oberst-Schenk Prinz Biron von Curland, der Ems bereits wieder verlassen hat. — Heute Morgen hatten die Ehre, Se. Majestät auf der Promenade zu begleiten der Commandant von Köln, den General v. Frankenberg, die Gesandten Grafen Brassier de St. Simon und Aristarchi Bei, der Baron Schimmelpenning v. d. Oye, welcher seine Kur beendigt und Mittags mit der Familie die Rückreise nach dem Haag angetreten hat. — Durch den starken Regen, der sich etwa 9 Uhr Vormittags einstellte, wurde der König veranlaßt, sich früher als gewöhnlich zurückzuziehen und nahmen hierauf die Vorträge des Geh. Hofrathes Borck, des Geh. Cabinetsrathes v. Mühler, des Geh. Legationsrathes Abeken 2c., ihren Anfang. — Zum Diner wurden geladen der türkische Gesandte Aristarchi Bei, Graf Brassier de St. Simon, General v. Frankenberg, der Ober-Stallmeister Graf Pückler 2c. — J. M. die Königin Augusta kommt morgen Mittag wieder auf kurze Zeit von Koblenz nach Ems. — Unsere Hoffnung, die hohe Frau wie früher beim Besuch unseres Bades, am Arme des Erlauchten Gemahls auf der Promenade zu sehen, scheint unerfüllt zu bleiben. — Die meisten hier anwesenden fürstlichen und gräflichen Familien treffen bereits Vorkehrungen zur Abreise. — Gestern Abend ist die Herzogin von Sagan mit ihren Töchtern schon nach dem südlichen Frankreich abgereist und ebenso haben der Fürst und die Fürstin zu Fürstenberg sich gestern verabschiedet. — Bei der Abfahrt der Herzogin war der König in Begleitung des Flügeladjutanten, Oberst-Lieutenants Grafen Lehndorff mit den Fürstlichkeiten auf dem Bahnhofe zugegen. — Die Abreise des Königs ist bis jetzt noch auf Montag bestimmt. — Das Diner soll in Koblenz eingenommen werden. (Post.)

Ems, 7. August. [Se. Maj. der König] empfing heute Mittags den diesseitigen Gesandten am russischen Hofe, Prinzen Reuß, sowie den von seiner Reise nach Südamerika zurückgekehrten Major v. Versen. Die Genannten, sowie der Herzog Carl v. Glücksburg und der Herzog von Richelieu sind heute zur königl. Tafel geladen. Ihre Maj. die Königin traf Mitttags zu einem kurzen Besuche hier ein. (W. T. B.)

Ems, 8. Aug. [Hohe Gäste.] Der Großherzog und der Erbgroßherzog von Oldenburg sind heute Vormittag von Schaumburg hier eingetroffen und von Sr. Majestät dem Könige auf dem Bahnhofe empfangen worden. Abends werden die hohen Gäste nach Schaumburg zurückkehren. — Se. Majestät der König wird sich morgen zur Besichtigung des Cadettenhauses nach Oranienstein begeben, in Schaumburg das Diner einnehmen und Abends nach Koblenz fahren. (W. T. B.)

Hannover, 4. Aug. [Falschmünzer.] Nicht geringes Aufsehen erregt hier in Hannover die Entdeckung einer Verbrechergesellschaft, welcher die Verhaftung auf dem Fuße folgte. Ein Beamter der königl. Münze entdeckte, daß der Versuch gemacht worden war, einen Schrank, in welchem edle Metalle aufbewahrt werden, mittelst Nachschlüssels zu öffnen. Der Verdacht lenkte sich zunächst auf den Münzarbeiter Gersten, der Nachts zuvor in dem Locale dienstliche Functionen zu verrichten gehabt. Die indessen in der Wohnung an der Langenstraße vorgenommene Untersuchung blieb zwar resultatlos, war aber doch insofern von Erfolg, als der Polizeibeamte von einem Knaben, den die Ehefrau Gersten's heimlich fortgeschickt, erfuhr, er habe den Auftrag, den Schuhmachermeister Graf an der Marktstraße von der Haussuchung in Kenntniß zu setzen. Die darauf hin sofort in der Graf'schen Wohnung vorgenommene Haussuchung ergab ein daselbst befindliches großes Lager verdächtiger Sachen. Es befanden sich darunter Metallstücke, Formen, echte Thalerstücke neuesten Gepräges, ein Bund Nachschlüssel u. s. w. Ein Theil dieser Sachen war früher hier gestohlen worden. Mit ungemeiner Spannung sieht man den Ergebnissen der Untersuchung gegen eine Diebes- und Falschmünzergesellschaft entgegen. (Z. f. N.)

Dresden, 7. August. Die Anzahl der aus dem Schachte im Plauenschen Grunde bis heute Mittag herausbeförderten Leichen beträgt 135. — Das „Dresdener Journal" veröffentlicht ein Telegramm aus Koblenz, in welchem die Betheiligung J. M. der Königin Augusta von Preußen an dem Unterstützungswerke zugesichert wird. Die Königin-Wittwe von Preußen hat zu gleichem Zweck 200 Thlr. übersandt. (W. T. B.)

[Ueber die Maßnahmen,] welche in bergpolizeilicher Beziehung aus Anlaß des entsetzlichen Unglücks in den zum „Segen-Gottes"- und „Hoffnung-Schachte" der freiherrlich v. Burgk'schen Kohlenwerke gehörigen Bauen getroffen worden sind, haben wir auf zuverlässigem Wege Folgendes in Erfahrung gebracht: — Zur Orientirung ist vorauszuschicken, daß der „Segen-Gottes-Schacht" seine Mündung auf dem höchsten Rücken des mit dem Windbergschachte zusammenhängenden Gebirges hat und im Ganzen 247 Lachter (1 Lachter = 2 Meter) tief bis auf das hier bebaute einzige Kohlenflötz abgeteuft ist, welches bei durchschnittlichem Streichen von Ost nach West von diesem tiefsten Punkte aus unter 15 bis 20 Grad gegen Nord aufsteigt. Bei 226 Lachter Schachtteufe befindet sich das obere Füllort, von welchem aus ein 100 Lachter langer Querschlag in nördlicher Richtung bis zu der auf dem Kohlenflötze nach Ost und West ausgelängten sogenannten minus 21 Lachter-Strecke führt. Diese bildet zur Zeit die tiefste Strecke des dasigen Refiertheils. Aus dieser Strecke steigen mehrere Bremsberge und flache Steigörter auf, von denen aus (ungefähr parallel mit gedachter Strecke) die 33 Lachterstrecke und weiter oben die 12 Lachterstrecke gegen Ost und West auf mehrere hundert Lachter auf dem Flötze ausgelängt sind. Die letztere Strecke bildet — mit Hilfe eines ungefähr 100 Lachter langen Querschlags — die offene Verbindung mit dem 198 Lachter tiefen „Hoffnungschachte", welcher, in gerader Linie gemessen, 380 Lachter ziemlich nordnordwestlich von dem „Segen-Gottesschachte" entfernt ist. Zwischen den vorerwähnten Strecken, sowie über der 12 Lachterstrecke befinden sich die zuletzt gangbar gewesenen Kohlenabbaue. — In den zu beiden Schächten gehörigen Bauen findet eine sehr lebhafte Circulation der Wetter (d. i. der Luft in der Grube) statt, indem die frischen Wetter durch den „Segen-Gottes-Schacht" einströmen, von dem dasigen ersten Füllorte (226 Lachter unter Tage) aus die verschiedenen Baue durchziehen und durch den „Hoffnungschacht" ihren Abzug nehmen. Ueberdies wird die starke Ausströmung der Wetter durch den „Hoffnungschacht" noch durch die fernerweite Zuführung frischer Wetter vermittelst einer von dem nordwärts gelegenen Rittergute Burgk aus in die fraglichen Grubenbaue im Fallen des Flötzes getriebenen, zugleich zur Ein- und Ausfahrt der Mannschaft mit benutzten Tagestrecke unterstützt. — Das königliche Finanzministerium hat sogleich nach erhaltener Nachricht von dem Unglücke, eines seiner bergmännischen Mitglieder an den Ort desselben abgeordert und in Folge der von demselben bewirkten Erhebungen dem Bergamtsdirector Braunsdorf, dem Bergrathe (Oberkunstmeister) Braunsdorf,

dem Bergmeister Müller, sämmtlich in Freiberg, und dem Berginspector Köttig in Dresden Auftrag zu fernerer Leitung der Maßregeln, welche zur Aufsuchung und Herausschaffung der Leichname der Verunglückten, sowie zur Abwendung weiterer Gefahr erforderlich seien, in Gemeinschaft mit der Werksverwaltung, sowie zu den Erörterungen über die Ursache des Unglücksfalls ertheilt, und diese Commission ist denn auch mit der Erfüllung dieses Auftrags unausgesetzt beschäftigt gewesen und hat insbesondere die von der Werksverwaltung eingeleiteten Veranstaltungen allenthalben zweckmäßig befunden. — Die bisherigen Erörterungen nun haben ergeben, daß, wie auf den Burgker Kohlenbauen überhaupt, so auch in den zum „Segen-Gottesschachte" und „Hoffnungschachte" gehörigen Bauen zeither schlagende Wetter zwar wahrgenommen worden sind, sich jedoch nur in den alten Bauen sowie bei im östlichen Felde umgehenden frischen Ortsbetrieben, aber allerorts nur in geringer Menge gezeigt haben. Nach der Versicherung der Grubenverwaltung sind aber solche Ortsbetriebe im östlichen Felde jedesmal, wenn — wie an Sonn- und Feiertagen — eine Unterbrechung in der Belegung stattgefunden hat, der bergpolizeilichen Vorschrift gemäß vor ihrer Wiederbelegung von einem Steiger auf die Beschaffenheit ihrer Wetter untersucht worden. Dagegen hat man nach den bisherigen Erfahrungen keine Veranlassung gehabt, diese Untersuchung auch auf die übrigen gangbaren Baue auszudehnen, vielmehr das Wiederbefahren derselben von Seiten der Mannschaft mit gewöhnlichem Geleuchte selbst nach einer zeitweiligen Unterbrechung in der Arbeit ohne Weiteres geschehen lassen, weil sich daselbst schlagende Wetter bis zu der Katastrophe am 2. Aug. Früh zwischen 4¾ und 5¼ Uhr nicht haben verspüren lassen. Bei der zu dieser Zeit stattgefundenen Explosion nun haben sich nur zwei Zimmerlinge und zwei Jungen, welche sich in dem „Hoffnungschachte" befunden haben, gerettet, dagegen ist die übrige in der Frühschicht angefahrene Mannschaft, deren Zahl nach den neuesten Erörterungen auf 274 Mann einschließlich 2 Obersteiger und 4 Untersteiger, festgestellt worden ist, theils von der Explosion selbst getödtet worden, theils in den durch sie verursachten brandigen Wettern erstickt. — Die Explosion ist so heftig gewesen, daß der Luftdruck über Tage in dem Treibehause des „Seegen-Gottesschachtes" mehrere Fenster zerschlagen und den gewöhnlichen Wetterzug in der seinem gewöhnlichen Wege geradezu entgegengesetzten Richtung geführt hat, dergestalt, daß die Wetter eine Viertelstunde lang in den „Hoffnungsschacht" eingefallen und in dem „Seegen-Gottesschachte" ausgezogen sind. Dabei sind zwar die beiden Schächte unversehrt geblieben, in den zwischen denselben gelegenen Bauen aber viele Brüche verursacht worden. Selbst nach Wiedereintritt des gewöhnlichen Wetterwechsels ist der „Hoffnungschacht" 1½ Tag lang wegen der durch denselben ausziehenden brandigen Wetter unfahrbar gewesen. Ebenso ist auf gleiche Dauer die Tagesstrecke nur bis zu der Kreuzung mit der sie durchschneidenden obern Wetterstrecke fahrbar gewesen. Auf dem Füllorte des „Seegen-Gottesschachtes", welchem man sofort nach Wiedereinfall der Wetter in denselben befahren hat, wobei man aber nur bis zu der Kreuzung des Querschlags mit der minus 21 Lachterstrecke vorzudringen vermocht hat, hat man die Anschläger todt und gänzlich verstümmelt vorgefunden. Hatten sich sonach die Wirkungen der Explosion bis zum letztern Schachte erstreckt, und mußte man annehmen, daß die brandige Beschaffenheit der Wetter im „Hoffnungschachte" und in der Tagesstrecke die dort etwa befindlichen Arbeiter sofort erstickt habe, so blieb schon nach den ersten Erörterungen keine Hoffnung, daß irgend Jemand von der angefahrenen Mannschaft noch am Leben sei. — Nach den bisherigen Beobachtungen scheint der Heerd der Explosion mitten im Grubenfelde, in einem Baue über der 33 Lachterstrecke, 40 Lachter in West vom Flachen Nr. 9 zu sein, indem die von der Explosion umgeworfenen Stempel hier in strahlenförmig auseinander gehender Richtung liegen und in der Nähe dieses Baues die meisten Verbrannten, darunter einige bis zur Unkenntlichkeit verletzt, aufgefunden worden sind. — Die Ursache der Anhäufung einer so großen Menge schlagender Wetter in den gangbaren Bauen, wie sie eine so gewaltige Explosion voraussetzen läßt, dürfte in der außergewöhnlich hohen Temperatur, die an den dem Tage des Unglücks vorhergegangenen Tagen geherrscht hat, sowie in der ganz ungemein verringerten Spannung der atmosphärischen Luft zur Zeit des Unglücks, welche nach dem sowohl auf der Grube, als auch in Dresden, in Freiberg und gewiß auch anderen mehr oder minder entfernten Orten beobachteten außerordentlich tiefen Barometerstande stattgefunden hat, zu suchen sein, indem durch diese Umstände der Austritt jener Gase aus den alten Bauen und aus der anstehenden frischen Kohle möglich geworden ist. Dagegen kann die hier und da aufgetauchte Vermuthung, daß die Ursache der Entstehung dieser Schlagwetter von dem etwa 480 Lachter nordöstlich vom „Gottes-Segenschachte", 540 Lachter östlich vom Hoffnungschachte und 340 Lachter nordöstlich von dem oben bezeichneten vermuthlichen Heerde der Explosion liegenden alten Brandfelde ausgehe, mit Sicherheit als irrig bezeichnet werden, ebenso wie das Gerücht, daß infolge der Explosion ein Grubenbrand entstanden sei. — Die Entzündung der Schlagwetter ist muthmaßlich dadurch erfolgt, daß die einfahrende Mannschaft ohne Ahnung einer Gefahr mit gewöhnlichem Geleuchte die Baue betreten hat, in welchen jene Wetter eingetreten waren. — Die umgehenden Arbeiten sind nun darauf gerichtet, von beiden Schächten aus diejenigen Baue, in denen die Leichname der Verunglückten liegen, zu erreichen, bevor die letzteren gänzlich in Verwesung übergehen. Bis zum 6. August Mittags waren 109 Leichen, größtentheils verstümmelt und theilweise verbrannt und unkenntlich zu Tage gefördert worden. Die meisten sind nicht an den Arbeitsstellen, sondern auf den Wegen dahin aufgefunden worden. Insbesondere ist dies in den östlichen Bauen der Fall. An einer größeren Beschleunigung der Aufsuchung und Herausschaffung der Verunglückten ist man durch die Brüche behindert, welche man in den Bauen immer von Neuem vorfindet. Theils müssen die Bruchmassen beseitigt, theils die nöthigsten Vorkehrungen gegen weiteres Nachbrechen zum Schutze der Arbeitenden, getroffen werden. Daher ist es zur Zeit noch nicht möglich gewesen, die zur Beförderung des Wetterwechsels sehr wünschenswerthe offene Verbindung zwischen den beiden Schächten vollständig wieder herzustellen. Auch muß bei diesen Aufgewältigungs- und Aufsuchungsarbeiten zu Verhütung neuer Verunglückungen eine stete sorgfältige Untersuchung der Beschaffenheit der Wetter vorausgehen, weil die Wetterthüren und sonstigen Vorrichtungen, durch welche früher die frischen Wetter gezwungen waren, alle gangbaren Baue zu durchstreichen, durch die Explosion zerstört worden sind und nur allmälig wieder in Stand gesetzt werden können. (Dr. J.)

In Nachstehendem geben wir (nach dem „Dresd. Journ.") einen Bericht des königl. Bezirksarztes Dr. Pfaff über die Förderung der Leichen im „Gottes-Segen"- und „Hoffnungsschachte", datirt vom 6. August Vormittags:

Nachdem am Dienstag, den 3. d. Mts., die von Seiten des Herrn Gerichtsreferendars v. Döring als Deputirten des königlichen Gerichtsamts Döhlen und des Herrn Dr. med. Flachs, als Stellvertreter des Referenten (der am Dienstag in dienstlichen Angelegenheiten im Gerichtsamte Radeburg beschäftigt war), die ersten sanitätspolizeilichen Vorerörterungen (Auswahl eines passenden Begräbnißplatzes rc.) Erledigung gefunden hatten, traf am 4. d. Mts. (Mittwoch) früh 5 Uhr der Obergendarm Herr Mehner als Eilbote bei dem Referenten ein mit der Meldung, daß eine Anzahl Leichname der verunglückten Bergleute im Laufe der Nacht zu Tage gefördert worden seien und daß meine Anwesenheit an der Unglücksstätte zur Anordnung der nöthigen medicinalpolizeilichen Maßregeln dringend gewünscht würde. Gleichzeitig mit dem Herrn Amtshauptmann v. Vieth traf Referent nach 6 Uhr des Morgens am „Gottessegenschachte" ein, wo sofort der erforderliche Leichendienst organisirt wurde. Leichenfrauen aus der Umgegend wurden requirirt und ihnen die Abwaschung der Leichen mit verdünnter Carbolsäurelösung, sowie die Einsargung übertragen, und 35—50 Leute erhielten die Anweisung, das große gemeinschaftliche Grab zu graben. Nach 8 Uhr erschien Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Sachsen an der Unglücksstätte, nahm von der traurigen Sachlage eingehend Kenntniß und orientirte sich durch die detaillirte Erklärung des Hrn. Obereinfahrers Zobel in dem Plane und Grundrisse der Schächte und über die Lage der darin befindlichen Leichname. Kurze Zeit nachher traf eine Commission der kgl. Kreisdirection Dresden ein, bestehend aus den Herren Regierungsrath Königsheim und Medicinalrath Warnatz, welche die bisher angeordneten sanitätspolizeilichen Maßregeln genehmigten. Die Desinfection der zu Tage geförderten Leichname war erfolgt, und es machte sich die Desinfection auch der noch in den Schächten befindlichen Leichen dringend wünschenswerth, um der Verpestung der Luft durch die in Verwesung übergehenden Leichen so schleunig wie möglich vorzubeugen. Die bloße Instruction der Bergleute genügte nicht, und um ein genaues Bild von der Sachlage in den Schächten zu erhalten und die Desinfection der Leichen in den Schächten selbst in Ausführung zu bringen, schloß sich Referent der aus den Herren Bergamtsdirector Braunsdorf, Bergmeister Müller, Oberkunstmeister Bergrath Bräunsdorf aus Freiberg und Berginspector Köttig aus Dresden bestehenden und schon seit Montag unmittelbar nach dem Unglück activen Bergamtscommission bei und fuhr in dem „Gottessegenschachte" an. Die Commission mit den Führern wurde in zwei Abtheilungen von je 4 Personen auf dem Gestelle an dem Seile in den Schacht hinabgelassen. Die erste Abtheilung war nach 5—6 Minuten angelangt, und die Reihe kam nun an uns. — Einem Drahtseile von der Stärke eines schwachen Hühnereies vertrauten wir unser Leben an und in gebückter Stellung erwarteten wir das Signal zur Abreise in die Unterwelt. „Noch ein Mal halte fest, du treuer Strang!" Die Klingel erklang: noch ein „Glückauf!" aus voller Brust und das Fahrzeug mit seinen 4 Insassen senkte sich herab. Die 5—6 Minuten der unheimlichen Fahrt in eine Tiefe von fast 900 Ellen dauerten sehr lange und der Pulsschlag war meine Uhr. Endlich nach fünfmal 72 Pulsschlägen, noch 30—35—46 — da hielt das Schiff und wir betraten festen Grund und Boden. Die überaus musterhafte Bauart des Schachtes flößt auch dem Laien im bergmännischen Fache auf den ersten Blick Vertrauen ein. Die Commission war unten am Füllorte vereint, die Grubenlichter wurden in Ordnung gebracht und die unterirdische Reise begann. Der Wetterzug war deutlich bemerkbar und so frisch, daß man gegen die hohe Temperatur der Außenluft sogar ein leichtes Frösteln bemerkte, das freilich in den ferneren Schichten des Bergwerks bald verschwand und bei Abnahme des Sauerstoffgehaltes der Wetter bald in eine gelinde Transspiration überging. Hunderte von Ellen und Lachtern ging der Zug vorwärts, bis die ausgemauerte Wölbung verschwand und die durch Zimmerarbeit gestützten Strecken begannen. Die Zimmerlinge hatten in der kurzen Zeit Unglaubliches geleistet, wenn auch allenthalben noch Trümmer von Balken und Bruch, Spuren fürchterlicher Verwüstung herumlagen, wenn auch der Fuß der schweigsamen Wanderer strauchelte über den blutigen Boden, wo noch kurz vorher zahlreiche menschliche Leichen gelegen hatten (ein abgerissener menschlicher Arm und weiter hin ein Stück eines halb verkohlten menschlichen Oberschenkels wurden mit dem Grubenlichte beleuchtet und bei Seite geschoben); vorwärts, unaufhaltsam vorwärts ging der Zug in die finstere Nacht hinein. Plötzlich nach langer Wanderung standen wir an einer gewaltigen Bruchstelle. Eine große graue Felsenmasse, durchzogen von einer weißen Quarzader, abgelöst von der hohen schwarzen, domartigen Wölbung, hemmte unsre Schritte. Diese Felsenmasse lag vor uns wie ein erratischer Block in nordischer Einöde. Hinter derselben lagen, wie sich später ergab, 26 halb verbrannte menschliche Leichname, fünf davon fast übereinander liegend, die ungeachtet der gewaltigen Hindernisse schon nach 24 Stunden zu Tage gefördert und dem Grabe und Sarge übergeben waren. Zurück ging unser Weg nach einer andern Richtung hin bis an den Anfang einer stark ansteigenden, mit Trümmern besetzten Stelle. Unser Führer, Herr Markscheider Schaffrath, machte Halt und Herr Berginspector Köttig commandirte das Auslöschen oder Wegsetzen des Grubenlichtes und requirirte Davy'sche Sicherheitslampen. Der Führer nahm eine derselben zur Hand, ihm folgte ich und zwei Andere ohne Licht, darauf folgte wieder einer der Herren mit einer Sicherheitslampe, dann wieder 3 Commissions-Mitglieder ohne Lampen und so fort. Schweigend standen die Bergleute zur Seite, um uns passiren zu lassen, und Herr Berginspector Köttig ermahnte sie ernst und eindringlich, ja nicht ohne Sicherheitslampe vorzugehen. Wir erstiegen eine steile Strecke über Stein- und Balkentrümmer, und die Luft wurde immer sauerstoffärmer. Die Temperatur wechselte oft, bald war sie frisch, bald warm, und nach und nach wurde der Athmungsproceß abnorm verändert. Kein Wetterzug, hier und da etwas Modergeruch, aber überall deutlicher Geruch nach Carbolsäure, welche die drei Meilen langen Straßen der unterirdischen Stadt allenthalben imprägnirte. Nirgends eine Spur des charakteristischen Leichengeruchs. Als die Wetter sich mehr und mehr verschlechterten, rieth ich wegen offenbarer Sauerstoffabnahme zur Rückkehr, und eine andere Richtung wurde eingeschlagen. So kamen wir von Bruch zu Bruch, und nachdem die Herren ihre bergmännischen Notizen an den verschiedenen Strecken niedergeschrieben, wendete sich der Zug zurück nach dem Füllorte, wo ein erfrischendes Wetter unsre Lungen erquickte. Die Bergleute wurden von mir instruirt, wie der Leichentransport und die Desinfection der Leichen am Auffindungsorte angestellt werden sollte, und sie waren von der herrlichen Wirkung der Carbolsäure überrascht. Freilich mußten sie darauf aufmerksam gemacht werden, das Desinfectionsmittel nur sehr verdünnt anzuwenden, damit der Carbolsäuregeruch, die Aura carbolica des Schachtes, nicht zu stark würde. Die in dem Schachte vorgefundenen, auf ungeheure Gewalt des schlagenden Wetters hindeutenden Verwüstungen machten auf mich den Eindruck, als wenn dort ein unterirdisches heftiges Gewitter stattgefunden hätte. Die ersten vier Commissionsmitglieder betraten das Fahrzeug und fuhren zu Tage. Endlich nach 10 bis 15 Minuten, nach einer mehrstündlichen Wanderung in der Unterwelt, schlug auch für uns vier wieder die Stunde der Erlösung; noch 5 bis 6 Minuten auf dem schwankenden Fahrzeuge und wir kamen oben an, tief einathmend und mit inniger Begrüßung des gewohnten Sonnenlichts. Se. Excellenz Herr Kreisdirector v. Könneritz empfing uns an der Förderungsstelle und nahm einen kurzen mündlichen Bericht über den Befund entgegen. — Das Resultat der Untersuchung des Schachtes vom medicinalpolizeilichen Standpunkte war ein überaus befriedigendes. Nirgends deutlicher Leichengeruch und offenbar entschiedener Nutzen der Carbolsäure. Die Förderung der Leichen kann eifrig fortgesetzt werden. — An demselben Tage, Abends um 7 Uhr, waren (incl. der im „Hoffnungsschachte" geförderten 13 Leichen) bereits 61 Leichen zu Tage gefördert, eingesargt und theils nach Döhlen und den umliegenden Friedhöfen gebracht, theils in dem großen, mit Genehmigung Sr. Exc. des Herrn Staatsministers v. Falkenstein, errichteten Gottesacker hinter dem „Gottes-Segen-Schachte" beigesetzt. Abends weihte der Herr Pastor Römisch die Grabstätte und gab in feierlicher Ansprache an die weinenden Hinterlassenen der Verunglückten den Manen der in ihrem Berufe zur ewigen Schicht Abgerufenen den letzten Segen.

Donnerstag, den 5. August. Bis früh 7 Uhr waren 74 Leichname zu Tage gefördert und beerdigt, um 9 Uhr Vomittags 80, um 12 Uhr 88, um 4 Uhr Nachmittags 92, um 5 Uhr 94. — Der Herr Rendant Seelig weist aus den Tabellen nach, daß im Ganzen nicht über 400, sondern nur 260 bis 270 Arbeiter verunglückt sind.

Freitag, den 6. August. Bis heute früh 6 Uhr sind 112 Leichname gefördert und beerdigt, bis 10 Uhr Vormittags 114. Die Ausdauer, die Haltung und der Eifer der Bergarbeiter und ihrer Vorgesetzten ist bewunderungswürdig und der Gesundheitszustand trotz der fast ununterbrochen Tag und Nacht fortgesetzten Thätigkeit des Personals vollkommen ungetrübt. Die nimmer ruhende, waltende Hand des Herrn Freiherrn v. Burgk greift überall ein, wo es gilt, zu helfen, zu lindern, zu trösten. Dr. Pfaff.

Aus Thüringen, 3. August. [Der Minister v. Friesen.] Wer mit den sächsischen Persönlichkeiten näher bekannt ist, der wird sich über die Abfertigung, welche der Minister v. Friesen dem Grafen Beust ertheilte, nicht wundern. Beide Männer sind entschiedene Antagonisten noch von ihrer früheren gemeinsamen sächsischen Ministerstellung her. Herr v. Friesen, ein sehr klarer Kopf, ruhiger Verstandesmensch und überaus tüchtiger Finanzier, welcher die sächsischen Finanzen stets in der musterhaftesten Ordnung hielt, konnte sich mit der unruhigen, fortwährend nach glänzenden Aeußerlichkeiten haschenden Politik seines Collegen Beust niemals befreunden und leistete diesem stets, so viel er nur irgend vermochte, Widerstand. Als im Herbste 1850 Herr v. Beust die sächsischen Truppen rüsten ließ, um sie mit den österreichischen gegen Preußen zu vereinigen, Sachsen dann aus dem Zollverein treten sollte und die Beust'schen Organe den Unsinn behaupten mußten, das Königreich habe bisher nur Nachtheil vom deutschen Zollvereine gehabt und würde in jeder Hinsicht gewinnen, wenn es daraus ausscheide und mit Oesterreich in einen Zollverband trete, legte Herr v. Friesen, der über eine so verblendete Politik empört war, seine Stelle als Finanzminister sogleich nieder und ward Kreisdirector des wichtigen Zwickauer Kreises. Mehrere Jahre blieb er dies, bis er auf des Königs Johann ausdrücklichen Wunsch das Finanz-Ministerium wieder übernahm, da der bisherige Finanzminister Behr, ein strenger Jurist, an die Spitze des für ihn ungleich geeigneteren Justizministeriums trat. Die Ordnung der sächsischen Finanzen durch weise Sparsamkeit war damals das Hauptstreben des Herrn v. Friesen, der dem preußenfresserischen Kriegsminister v. Rabenhorst und der Beust'schen Großmannssucht unausgesetzt mit aller Entschiedenheit entgegentreten mußte. Sein Sturz ward wiederholt von einem Theile der Dresdener Hofcamarilla versucht, doch scheiterte dies immer an dem festen Willen des Königs Johann, der wohl erkannte, welchen hohen Werth gerade ein Mann, wie v. Friesen, für Sachsen besitze. Auch im Frühjahre 1866, als die Beust'sche Politik Sachsen in den Krieg mit Preußen stürzte, leistete Herr v. Friesen, so lange er nur irgend vermochte, den kräftigsten Widerstand dagegen, bis die Ereignisse ihn überstürzten und er die Dinge gehen lassen mußte. So lange jetzt dieser Mann an der Spitze des sächsischen Ministeriums bleibt, ist die feste Bürgschaft für Sachsens vernunftgemäße, bundesgetreue Politik gegeben. (K. Z.)

Eisenach, 7. August. [Der Arbeiter-Congreß.] Der heute hierselbst zusammengetretene Allgemeine deutsche Arbeiter-Congreß ist sowohl von der Bebel'schen Partei wie von den Anhängern Schweitzer's stark besucht. Von Bebel'scher Seite ist beschlossen worden, daß nur nach Prüfung der Mandate Zutrittskarten ertheilt werden sollen. Eine von Bebel, Becker und Geip unterzeichnete Proclamation fordert die Parteigenossen auf, Alles zu vermeiden, was zu Störungen führen könnte. — Die erste Versammlung des Congresses findet heute Abend 8 Uhr im Gasthofe „zum Löwen" statt, wo etwa 150 bis 200 Anhänger Bebels versammelt sind. Im Gasthofe „zum Schiff" tagen fast eben so viel Anhänger Schweitzers. Die Vermittlungsversuche zwischen beiden Parteien sind bisher gescheitert; die Anhänger Schweitzers bestehen auf Zulassung ohne vorherige Prüfung der Mandate. Von Seiten Bebels ist für den Fall von Gewaltthätigkeiten die Hilfe der Polizei requirirt; dieselbe hat zugesagt. (W. T. B.)

Eisenach, 7. August. Kurz vor Beginn der ersten Sitzung des Arbeitercongresses erschienen die Anhänger Schweitzer's und erhielten nach Vorzeigung ihrer Mandate Eintrittskarten. Gleich die erste Frage der Geschäftsordnung, ob die Prüfung der Mandate vor oder nach der Wahl des provisorischen Vorstandes erfolgen solle, führte zur Sprengung des Congresses. Die Schweitzerianer protestirten gegen die Giltigkeit der kommenden Abstimmungen und begannen die Marseillaise zu singen, worauf der Vorsitzende Geip die Versammlung schloß. Die Anhänger Bebel's wollen morgen gesonderte Berathungen beginnen. (W. T. B.)

Eisenach, 8. August. Beide Parteien der Social-Demokraten hielten getrennte Berathungen; die Anhänger Schweitzer's im „Löwen", die Partei Bebel's im „Mohren". Letztere nahm mit unwesentlichen Abänderungen die bekannten neun Punkte des socialdemokratischen Programms an. Morgen erfolgt die Berathung der Vereinsstatuten. (W. T. B.)

Frankfurt a. M., 7. August. [Der König von Sachsen] fuhr gestern Abend von Darmstadt in Begleitung des Großherzogs von Hessen nach Friedberg. Heute Morgens 8 Uhr sind der König und die Herzogin von Genua mittelst Extrazuges nach Dresden weitergereist. (W. T. B.)

Oesterreich.

Wien, 6. August. [Die ungarische Delegation] berieth heute das Budget des Ministeriums des Aeußern. Der Sectionschef von Orczy erklärte im Namen des Reichskanzlers, das auswärtige Ministerium gehe nicht nach subjectiven Liebhabereien vor, sondern nach den von den gesetzgebenden Factoren empfangenen principiellen Weisungen; Grundprincip sei die Erhaltung des Friedens, die Wahrung der strengsten Neutralität, die Achtung fremder Rechte und die Forderung, daß Andere die Rechte Oesterreichs achten. Die ungarische Delegation bewilligte darauf die für das Ministerium des Auswärtigen geforderte Summe. Die Vertretungen in Hamburg, Braunschweig, Lübeck und Bremen wurden gestrichen, die Gesandtschaft in Dresden, sowie die Botschafterstelle in Rom belassen. (T. B. f. N.)

Wien, 8. Aug. [Verordnungen.] Die „Wiener Ztg." veröffentlicht im amtlichen Theile zwei Verordnungen der Ministerien des Cultus und der Justiz. Durch die erste werden bischöfliche Erkenntnisse gegen Priester, welche auf Einschließung in eine geistliche Correctionsanstalt lauten, nur insofern wirksam erklärt, als die betreffenden Priester sich freiwillig fügen. Die zweite Verordnung dehnt die erste auf die von geistlichen Oberen inhaftirten Regulare beiderlei Geschlechts aus und schreibt eine strenge Controle bezüglich der Dauer der Haft sowie der Räumlichkeit vor, in welcher die Haft verbüßt wird. (W. T. B.)

Wien, 8. Aug. [Zur Klosterfrage.] Der Gemeinderath von Wien hat in seiner vorgestern Sitzung ein Amendement, welches auf Aufhebung aller, nicht humanitären Zwecken gewidmeten Klöster gerichtet ist, angenommen. — In Regierungskreisen befindet sich die Klosterfrage nach den uns zugekommenen Nachrichten noch im Stadium der Vorberathung und ein Erlaß an die Statthalterei zur Sicherung der persönlichen Freiheit der Klostermitglieder ist zwar im Entwurfe vorhanden, aber noch keine im Ministerrathe angenommene Verordnung. Der Entwurf des Erlasses hat die Zielpunkte, zu verhüten, daß irgend ein Angehöriger der Klöster wider seinen Willen der Freiheit beraubt oder einer Strafe unterworfen werde. Der modus procedendi, der in dieser Verordnung zur Durchführung gebracht werden soll, läßt sich beiläufig dahin präcisiren, daß der Staat die Handhabung des bischöflichen Aufsichtsrechtes über die Klöster und geistlichen Correctionshäuser controliren und hiedurch Erscheinungen, wie die in Krakau zu Tage getretenen, unmöglich machen will. In erster Linie soll das Episcopat als Control-Organ für die Klöster fungiren; es wird unter seiner Verantwortlichkeit der Regierung seine Wahrnehmungen über den Befund der periodisch zu visitirenden Klöster zu übermitteln haben, gleichzeitig aber auch ein genaues Verzeichniß der jeweilig in den Klöstern und geistlichen Corrections-Anstalten vorfindlichen Corrigenden der Regierung vorlegen müssen. Für den Fall, daß sich das Episcopat dieser ihm zugedachten Aufgabe entziehen wollte, tritt das staatliche Aufsichtsrecht mit voller Strenge in ausschließlicher Weise ein. (N. fr. Pr.)

[Die Nonne von Krakau.] Nach den neuesten Krakauer Mittheilungen ist es eine Thatsache, daß zwei Schwestern der Barbara Ubryk aus Warschau dort eingetroffen sind, alsogleich gerichtlich vernommen wurden und hierauf die Barbara Ubryk im Irrenhause in Begleitung des Untersuchungsrichters Dr. Gebhard und des Gerichtsarztes Dr. Blumenstok besucht haben. Das Erscheinen der beiden Schwestern in der Zelle drr Barbara Ubryk im Irrenhause machte auf dieselbe gar keinen Eindruck. Als ihr der Gerichtsarzt Dr. Blumenstok erklärte, es seien dies ihre Schwestern, meinte sie, dies sei nicht möglich, da ihre Schwestern bereits im Himmelreich wohnen. Dann faselte sie von der Seele ihrer Schwestern und erinnerte sich vieler Jugendgeschichten. Heute wollte sie die Schwestern nicht mehr empfangen, weil sie überhaupt sehr mürrisch gestimmt war. — Ein ungarischer Abgeordneter, Herr Josef Zsambokrety, hat für Barbara Ubryk, „zum Zeichen des Mitleids, welches ihren unerhörten Leiden gegenüber sein Gemüth bewegt, und um die Unglückliche einigermaßen zu erheitern", sechs Stück neue ungarische Dukaten und eben so viele neue ungarische Silbergulden bei einem ungarischen Blatte deponirt. Dem Anzeiger der scheußlichen Kloster-Affaire aber, wenn dieser eruirt werden sollte, bietet Herr Zsambokrety 50 Fl. an. — Die meisten Nonnen im Kloster der barfüßigen Carmeliterinnen sind bereits gerichtlich vernommen und haben ihre Aussagen beeidet. Der Bischof Galecki gestattete ihnen, den Eid abzulegen. — Bischof Galecki erhielt bereits vom Statthaltereileiter v. Possinger ein Schreiben mit der Anfrage, ob denn das fernere Bestehen des Klosters der barfüßigdn Carmeliterinnen in Krakau selbst nach kirchlichen Grundsätzen zulässig ist. Bekanntlich handelt Herr v. Possinger im Auftrage Dr. Giskra's. Man ist allgemein gespannt, welche Antwort Herr v. Galecki darauf ertheilen wird. — In Krakau ist ein Maler aus Wien, Herr v. Teodorowicz, ausgestattet mit Empfehlungsbriefen vom Bürgermeister von Wien, Dr. Felder, eingetroffen, um die Barbara Ubryk aufzunehmen. Da die Gerichtsbehörden diesem Vorhaben keine Hindernisse in den Weg stellen, und es

die Aerzte für zulässig, ja wünschenswerth erachten, so dürfte Herr Teodorowicz bereits im Besitze ihrer Photographie sein, welche zweifellos in Tausenden von Exemplaren vergriffen werden wird. (W. Volksz.)

Prag, 7. August. [Auflösung.] Ein politischer Verein der jungczechischen Partei „Slovanska Lipa" ist heute wegen ungesetzlicher Wahlagitation und verfassungswidriger Beschlüsse von der Statthalterei aufgelöst worden. (T. B. f. N.)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. August. [Die Reformen und der Senat. — Das Versammlungsrecht.] Der Senat schickt sich langsam dazu an, die Reformen in die Verfassung einzutragen; es scheint, daß man den Eifer der Herren etwas übertrieben geschildert hat. Bis die Zusatzartikel eine Wahrheit geworden sind, mag also noch einige Zeit hingehen. Indessen wäre das nicht zu beklagen, wenn die Senatoren ihre Zeit benutzten, um sich darüber aufzuklären, was die öffentliche Meinung von dem Senatusconsult hält. Wenn sie diesen Eindrücken Rechnung tragen, können sie mit Hilfe geringer Veränderungen an den zwölf Artikeln, dem Reformprojekt ein freimüthigeres und liberaleres Gepräge geben. Die Aufgabe ist nicht schwierig, denn fast sämmtliche Journale weisen, in mehr oder minder schroffer Form natürlich, auf zwei Punkte als auf die Hauptfehler des Entwurfes hin; sie Alle deuten auf die Widersprüche in den Artikeln über die Verantwortlichkeit der Minister und die Rolle des Staatsoberhauptes, sowie über die Vorrechte, welche dem Senate selber neuerdings verliehen werden und welche ihm eine so wichtige Stellung einräumen. Der Senat hat hier, wenn er dem Gefühle des Landes gerecht werden will, einen Act der Selbstverläugnung zu üben und sich jener Vorrechte zum Theil zu entkleiden. Es ist sicher, daß die neue Rolle, welche ihm zugefallen ist, mit seinem Ursprunge und seiner Vergangenheit im Widerspruch steht. Es ist nicht einzusehen, wie in dem neuen Mechanismus die erste Kammer, ausschließlich vom Staatsoberhaupte ernannt, allein die Eigenschaften einer constituirenden und legislativen besitzen soll, die Verfassung zu machen, zu bewachen und umzugestalten, während sie zugleich die Gesetze revidirt und eventuell verwirft, welche der gesetzgebende Körper kraft seiner Initiative beschlossen hat. Die Ausnahmestellung des Senats springt in die Augen. Der Kaiser ist verantwortlich dem Volke gegenüber, der gesetzgebende Körper seinen Wählern gegenüber; aber der Senat ist Niemand gegenüber verantwortlich. Es ist kein Zweifel, daß der Senatusconsult große Fortschritte herbeiführen kann. Zum Theil hängt das von der Auslegung ab, die er durch den Senat erfährt. Niemals hat diese hohe Versammlung eine so treffliche Gelegenheit gehabt zu zeigen, was sie werth ist und ob sie es vermag, in wichtigen Augenblicken eine Spur von Selbstständigkeit zu zeigen. Wenn sie aber auch diesmal ihrem alten Charakter getreu bleibt, so ist darum doch schwer zu glauben, daß nicht die Ereignisse ihr später Gewalt anthun werden. Mag der Senat mit noch so vielen und schätzenswerthen Vorrechten versehen sein, es wird ihm auf die Dauer doch nicht möglich bleiben, die Action der Wahlkammer zu lähmen, wenn er bleibt, was er ist, eine Schöpfung des Staatsoberhauptes, an welcher die Nation keinen Antheil hat. Mag er dies oder jenes Gesetz der Kammer zur nochmaligen Berathung zurückschicken, er wird, nachdem der gesetzgebende Körper sein Votum erneuert hat, es in wichtigen Fällen schwerlich wagen dürfen, seinen Willen bis zum Aeußersten durchzusetzen. Die Hauptaufgabe fällt also doch schließlich immer wieder der Kammer zu und eben deshalb muß die unabhängige Meinung darauf bestehen, daß eine baldige Auflösung des gesetzgebenden Körpers und unbeeinflußte Wahlen der Nation zu einer getreueren Vertretung verhelfen.

Mit dem Versammlungsrecht wird eine wahre Komödie getrieben. Seit der Wahlperiode sind in Paris im Ganzen vier öffentliche Versammlungen angesetzt gewesen, die erste vor kaum acht Tagen, da bis dahin die Polizei aus nichtigen Gründen sich der Abhaltung solcher Zusammenkünfte widersetzte. Die beiden ersten wurden, beide Schlag halb zehn Uhr, durch den Polizei-Commissarius aufgelöst und zwar auf die kleinlichsten Vorwände hin und beim Verlassen des Saales fanden die Anwesenden auf der Straße zahlreiche Stadtsergeanten aufgestellt. Die dritte Versammlung, für letzten Dinstag angekündigt, wurde noch vor ihrem Beginne untersagt, die vierte hat gestern in der Salle Molière stattgefunden. Cantagrel präsidirte und auf der Tagesordnung stand eine Debatte über finanzielle Gegenstände. Um die verhängnißvolle Stunde stand ein Redner auf der Tribüne, der über die traurige finanzielle Lage der Arbeiter sprach. „Der Arbeiter," sagte er, „ist immer schwach, weil er isolirt ist. Man giebt ihm wohl den Rath, sich mit anderen zusammenzuthun, sich zu associiren, aber haben wir nicht den Art. 291 des Strafgesetzbuches?" Darauf erhob sich der Polizeicommissar: „Diese Rede ist eine Anreizung; sie ist außerhalb der Tagesordnung. Ich erkläre die Sitzung für aufgelöst." Ein Theil der Versammlung suchte zu protestiren. „Das ist eine abgekartete Sache, immer dieselbe Geschichte." Der Präsident aber forderte die Anwesenden auf, dem Gesetze zu gehorchen und auseinander zu gehen, welchem Rathe sie ruhig folgten. Das Bureau setzte außerhalb des Sitzungs-Saales sofort einen Protest auf. Vor dem Gebäude waren abermals Abtheilungen von Stadtsergeanten aufgestellt, welche sich natürlich wieder vergebliche Mühe gemacht hatten.

[Die Carlistenbewegung.] Dem „Constitutionnel" wird unterm 2. August von seinem Madrider Berichterstatter geschrieben, daß die Nachrichten von der Carlistenbewegung seit zwei Tagen nichts von besonderem Interesse böten; der gegenwärtige Zustand sei weder eine vollkommene Beruhigung noch die Fortentwicklung der Insurrection. Doch glaubt dieser Correspondent nicht, daß schon Alles vorüber sei. „So lange nicht Don Carlos — schreibt er — oder ein carlistischer General von genügendem Ansehen die Leitung der Campagne selbst in die Hand genommen hat, wird es nur vereinzelte Erhebungen geben, befehligt von unbekannten Männern, welche nicht im Stande sind, die Menge durch den Einfluß ihres Namens fortzureißen. Aber Don Carlos wird nicht entschlossen ins Feld rücken oder alle Kräfte, über die er verfügt, in Schlachtordnung stellen, wenn er nicht einen zuverläßigen Stützpunkt hat, sei es in dem Besitz eines wichtigen festen Platzes, sei es in dem Abfall einiger Regimenter. Und daran arbeitet er in diesem Augenblicke. Die Entdeckung der Verschwörungen in Saragossa und Pampeluna hat seine Pläne für jetzt vereitelt, aber sie werden sich ohne Zweifel erneuern. . . . Für den Augenblick haben die verschiedenen Carlistenbanden, welche über das ganze Gebiet verbreitet sind, nur den Zweck, die Aufregung zu erhalten und zu verhindern, daß sich das Zutrauen zu dem gegenwärtigen Stande der Dinge wieder einfinde." In Summa glaubt dieser Berichterstatter, daß die Kraft der Bewegung nicht derart sei, um die Regierung ernstlich besorgt zu machen. Ein beunruhigenderes Symptom findet derselbe in der Ohnmacht der Polizei von Madrid und der Anarchie, wie sie sich in den bekannten Angriffen gegen die Redacteure der reactionären Blätter und neuerdings im Prado kundgegeben. Dort hat man nämlich einer Anzahl von Damen die weißen und rothen Schleifen und Gürtel abgenommen unter dem Vorwande, daß die erstere Farbe die der Carlisten, die andere die der Republik sei. Die „Patrie" versichert heute, Don Carlos halte sich in den Bergen von Navarra auf und hoffe sich nächstens an der Spitze eines zahlreichen Corps zu befinden. Er werde alsdann ein Manifest an das spanische Volk erlassen und einen ernsthaften Feldzug beginnen. Aber wem soll man glauben? Das „Memorial Diplomatique", welches dem Prinzen von Asturien anhängt, versichert, Don Carlos habe bei seiner Aukunft in Spanien sich mit dem alten Cabrera ernstlich entzweit, worauf dieser nach Deutschland abgereist sei. Don Carlos habe dann selbst alle Hoffnung aufgegeben und die Grenze wieder überschritten.

* **Paris**, 4. August. [Ueber den Senatsbeschluß] giebt Herr Ernest Picard im „Electeur libres" seine Meinung ab. Er beklagt lebhaft den Artikel 5, welcher dem Senat das Recht der Einsprache gegen alle Gesetzesvorlagen giebt, und schließt:

„Wir machen der Regierung aufrichtig den Vorwurf, daß sie nicht angefangen hat, wie sie anfangen mußte; wenn sie uns die Jury wiedergegeben, wenn sie die Einrichtungen wiederhergestellt hätte, um welche wir, nachdem wir sie so lange besessen, heute ganz Europa beneiden, so hätten wir diese Kritiken nicht vornehmen lassen. Aber so lange wir die Worte statt der Dinge haben, so lange die individuelle und politische Freiheit in Frankreich weder durch Gesetze noch durch Gerichtsverfassungen verbürgt sind, werden wir die Trauer um die Freiheit nicht ablegen. Indeß muß man anerkennen: wenn die Regierung die Freiheit nicht so organisirt, wie wir sie verstehen, so giebt sie doch wenigstens nach und verleugnet das persönliche Regiment; das ist immerhin ein nicht zu verachtender Sieg. Wir sind nicht die Richter ihres Gewissens und wir müssen bei ihr ehrliche Absichten voraussetzen und dieselben achten, weil wir verlangen, daß sie auch die unsrigen achte; aber es ist uns gestattet zu glauben, daß sie sich irrt. Ihr Irrthum, der bald offenbar werden wird, wird den wahren Ideen der Freiheit eine unwiderstehliche Kraft geben. Die Nation wäre entartet, wenn sie sich nicht bald der Waffen, welche man ihr giebt, zu bemächtigen wüßte. An ihr ist es, den entscheidenden Schritt zu thun, welchen die Regierung zu thun zaudert; denn sonst haben octroyirte Freiheiten, welche ein Decret giebt und ein Decret wieder nehmen kann, niemals einen großen Werth gehabt. Was sollen wir also in dem Senatsconsult erblicken? Eine zufriedenstellende Charte, nein! aber ein durch Unglücksfälle und Fehler aufgezwungenes Geständniß, einen Appell an die Nation und eine Anrufung der Freiheit. Die Freiheit hat nur noch zu antworten und selbst das Uebrige zu thun.

[Die neuesten Ernennungen.] Die vom amtlichen Blatte heute gemeldete Erhebung des Staatsraths Riché zum Präsidenten der Section für Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten an Duvergier's Stelle wird allgemein als eine glückliche Wahl angesehen, denn Herr Riché ist eines der bedeutendsten Mitglieder des Staatsraths und hat sich als Regierungsredner in der Kammer stets bewährt. Der ehemalige General-Secretär im Unterrichtsministerium, Herr Charles Robert, den ein anderes Decret zum Staatsrath im ordentlichen Dienst ernennt, befindet sich gegenwärtig noch in St. Etienne, um die Ursachen der Ruhestöruugen in den Kohlenbezirken und die Mittel zu einer gründlichen Abhilfe zu studiren. Zum General-Secretär im Unterrichtsministerium ist der Requetenmeister Herr Guigné, Verfasser der Schrift „Progrès de la France", ernannt worden.

[Ueber die Reise der Kaiserin] schreibt der „Constitutionnel" hochofficiös:

„Zwei Blätter, der „Peuple français" und das „Memorial diplomatique", haben sich darin gefallen, die Reise, welche Ihre Majestät die Kaiserin nach Konstantinopel und Egypten zu unternehmen beabsichtigt, durch politische Gründe zu erklären. Diese Vermuthungen entbehren jeder Begründung. Die Kaiserin macht unseres Wissens keinen Anspruch darauf, irgend eine politische Rolle außerhalb der Grenzen zu spielen, welche ihr durch die Gesetze angewiesen sind. Indem sie sich nach Egypten begiebt, hat J. Maj. keinen anderen Zweck, als der Eröffnung des Suez-Kanals beizuwohnen, eines Werkes, welches dem Genie Frankreichs zu verdanken ist. Wenn sie den Weg über Konstantinopel zu nehmen gedenkt, so geschieht das, um einer höflichen Einladung des Sultans zu entsprechen."

Gleichzeitig erklärt der „Constitutionnel" die Meldung einiger Blätter, daß der Kaiser seiner Gemahlin für ihre orientalische Reise acht Millionen Francs zur Verfügung gestellt hätte, für unrichtig.

[Personalien.] Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Herr Benedetti, befindet sich seit zwei Tagen in Paris; es ist neuerdings von seiner Versetzung auf den St. Petersburger Posten gerüchtweise die Rede. — In dem Befinden des Kriegsministers, Marschall Niel, ist, wie die „France" melden kann, eine allgemeine Besserung eingetreten.

[Militärisches.] Nach Berichten aus Metz wird dort der Bau der detachirten Forts mit solchem Eifer betrieben, als stände eine Belagerung der Festung vor der Thüre. Die bei den Bauten beschäftigten Soldaten leiden auf dem baumlosen Berge von St. Quentin und der Hochebene von Playgwille sehr von der Trockenheit und Hitze. Das Festungscommando hat bekannt gemacht, daß die Erfordernisse des Dienstes nicht gestatteten, Soldaten, wie in allen früheren Jahren, für die Erntearbeiten herzugeben.

[Rundschreiben des Cultusministers.] Der Minister der Justiz und der Culten hat an die Erzbischöfe und Bischöfe, so wie an die Vorsteher der protestantischen und israelitische Culten folgendes Rundschreiben erlassen:

„Wenn am 15. August Frankreich das religiöse und nationale Fest feiern wird, welches dieser Jahrestag wiederbringt, so wird seit der Geburt des erlauchten Gründers der napoleonischen Dynastie ein Jahundert verflossen sein. Dieser Umstand wird den patriotischen Charakter dieser Feier noch erhöhen und die glorreichen Erinnerungen des ersten Kaisers werden sich mit unseren Gefühlen tiefer Dankbarkeit gegen den Erben seines Namens, seiner Traditionen und seiner Hingebung an die Interessen des Landes verbinden u. s. w."

Es folgen dann die üblichen Aufforderungen und die die Feier betreffenden näheren Bestimmungen.

[Zu dem angeblichen Complot.] Der „Rappel" veröffentlicht ein Schreiben, welches ein eigenes Licht auf die Complot-Angelegenheiten wirft, an welcher man jetzt seit Monaten arbeitet, ohne etwas heraus zu bekommen. Dasselbe lautet:

An den Herrn Redacteur des „Rappel"! Am letzten 23. Juni befahl mir Herr Bernier, Untersuchungsrichter (er ersetzte nämlich de Gonet, der zum Rath am Cassationshofe ernannt wurde, und versucht sich dadurch angenehm zu machen, daß er ein Complot heraustiftelt, was Gonet bekanntlich für unmöglich gehalten), mich bei weiterer Nachforschung zur Verfügung des kaiserlichen Procurators des Seine-Tribunals zu halten. Heute, wo ich satt war, länger zu warten, begab ich mich von Neuem zu Herrn Bernier, um von ihm Nachrichten über meine Betheiligung an dem nicht aufzufindenden Complot zu verlangen. Seine Antwort war: „Fahren Sie fort, Sich zu unserer Verfügung zu halten. Wir verfolgen mit Energie die begonnene Untersuchung. Jeden Tag werden Zeugen verhört, Beschuldigte erscheinen, Infreiheitsetzungen oder neue Verhaftungen werden befohlen. Was Sie persönlich betrifft, so habe ich noch nicht Ihr Dossier geprüft. Aendern Sie also Ihr Domicil nicht, ohne mich davon in Kenntniß zu setzen. Und wenn Sie Paris, selbst Frankreich verlassen sollten, so müssen Sie mich benachrichtigen. Es ist nothwendig, daß, wo Sie Sich auch befinden werden, meine neue Vorladung Ihnen ohne Aufschub zukommt. Eine Frage, Herr Redacteur! Wenn meine Geschäfte mich nach Peking berufen und Herr Bernier mir meine Vorladung zusendet, wer wird alsdann die Unkosten meiner Rückreise bezahlen? Gruß und Dank im voraus. Gronnier, Stenograph, 22 Rue Trouchet.

Hierbei muß noch bemerkt werden, daß ein Complot nie bestanden hat und daß man nur so emsig danach sucht, weil es der Polizei darauf ankommt, nicht allein ihr ganzes Auftreten, sondern auch besonders die Unkosten, welche sie verursacht hat und welche sehr bedeutend sind, zu rechtfertigen. Was Gronnier speciell anbelangt, so hat die Haussuchung, welche bei demselben stattfand, nicht das geringste Resultat gehabt. Man läßt ihn aber nicht los, weil man ihn für einen orleanistischen Agenten hält.

Rußland.

Petersburg, 7. Aug. Der „St. Petersburger deutschen Zeitung" ist wegen einer in Nr. 184 enthaltenen Rigaer Correspondenz eine zweite Verwarnung ertheilt worden. — Bei der Subscription auf die neue Emission der Bankbillets sind 325 Millionen Rubel gezeichnet worden. (W. T. B.)

** **Breslau**, 9. August. [Director Professor Dr. Schönborn †.] Soeben geht uns die traurige Nachricht aus Landeck zu, daß der Director des hiesigen Magdalenen-Gymnasiums, Herr Professor Dr. Schönborn dort am 8. d. Mts. gestorben ist. — Wie viel der Verstorbene in seiner 35jährigen hiesigen Wirksamkeit nicht allein der genannten Anstalt, sondern überhaupt unserer Stadt, unserer Provinz, dem preußischen Staate und dem großen, weiten Reiche der Wissenschaft und der Jugendbildung gewesen ist, das wird von allen denen, die mit ihm einst in nähere Berührung traten, gewiß dankbar anerkannt. Sein in der That seltenes Organisationstalent hat ihn der gesammten Schulwelt auf's Vortheilhafteste empfohlen. Unsere Stadt aber insbesondere verliert in ihm nicht nur ein immerdar thätiges technisches Mitglied der Schulendeputation, sondern zugleich einen Mann, der sich mit dem regsten Interesse allen gemeinnützigen Bestrebungen in Kunst und Wissenschaft anschloß und der eben dadurch für das immer höhere Emporblühen des ganzen Gemeindewesens auf's Treueste besorgt war. Ehre seinem Andenken; seine Verdienste werden ihn überleben.

Berliner Börse vom 7. August 1869.

Fonds und Gold-Course.

	Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anleihe v. 1859	5	101⅝ bz.
dito 1854/55.	4½	93⅝ bz.
dito 1856	4½	93⅝ bz.
dito 1857/59	4½	93⅜ bz.
dito 1864/67	4½	93⅜ bz.
dito 1868	4½	93⅜ bz.
dito 1850/52	4	85¾ bz.
dito 1853	4	83½ bz.
dito 1862	4	83 bz.
dito 1868	4	83 bz.
Staats-Schuldscheine.	3½	81⅛ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	122¾ G.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	92 G.
Pfdbr. Pommersche ...	3½	72¼ bz.
Pfdbr. Posensche neue ..	4	83¼ bz.
Pfdbr. Schlesische	3½	78 G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	87 B.
Rentenbriefe. Pommersche ...	4	86⅞ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	85½ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	85¾ bz.
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	89 bz.
Rentenbriefe. Sächsische	4	88½ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	88½ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 56¾ bz. G.

Louisd'or 112 bz.	Fremd. Bkn. 99⅘ bz.
Napoleonsd. 5.13¼ b.	Oest. Bkn. 82⅝ bz.
Imperials 5. 18 G.	Russ. Bkn. 76⅛ bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metalliques .	5	51⅜ G.
do. Nat.-Anleihe ..	5	59 bz. G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	84 B.
do. 54er Präm.-Anl.	4	76 G.
do. Credit-Loose ..	—	89 bz.
do. 64er Loose ...	—	68 bz.
do. 64er Silber-Anl.	5	64 G.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	137¾ bz.
do. do. 1866	5	137¾ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	80⅞ bz.
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	69⅓ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	71½ bz.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58¾ bz.
Amerikan. 6proc. Anl.	6	89⅛à¼ bz.
Badische Präm.-Anl..	4	103¾ bz.
Baiersche 4proc. Anl.	4	105¼ G.
Braunschw. Präm.-Anl.	—	18 1/16 et. bz.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	56⅞ bz.
Ital. Tabak-Oblig. ..	6	87½à8 bz.
Rumän. Anl.	8	92 et. bz.
Rum. 7½proc. Eis.-Obl.	7½	71Pst. bz. G.
Türk. Anl.	5	44¾a⅜ bz.

Badische 35 Fl.-Loose — —
Schwedische 10 Thlr.-Loose 12 B.
Finnische 10 Thlr.-Loose 7¾ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	92¼ B.
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	77¾ G.
do. do. VI.	4½	89¾ G
do. Nordbahn....	5	100 bz.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	88⅜ G.
do. do. G.	4½	88⅜ G.
Cöln-Minden .... III.	4	80¾ G.
do. do. do.	4½	89¾ G.
do. do. IV.	4	81 bz.
do. do. V.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	81⅝ B.
do. do. III.	4½	88 B.
do. do. IV.	4½	85¾ B.
Ndrschl.-Märkische	4	84 G.
do. do. III.	4	81 B.
do. do. IV.	4½	92 G.
Ndrschl. Zwgb. Litt. C.	5	98¾ B.
Oberschles. A......	4	87 et. bz.
do. B......	3½	75¼ bz.
do. C......	4	— —
do. E......	3½	73⅞ bz.
do. F......	4½	89¾ bz.
do. G......	4½	88½ bz. G.
Ostpreuss. Südbahn .	5	91¼ G.
Schlesw. Eisenbahn .	4½	87¾ G.
Stargard-Posen III. Em.	4½	89 B.
Galiz. Carl-Ludw.-Bahn	5	84¾ bz. B.
do. do. neue	5	— —
Lemb.-Czernowitz ..	5	68½ G.
do. do. II.	5	75¼ B.
do. do. III.	5	73½ bz.

	Zf.	Cours
Kronpr. Rud.-Bahn	5	77⅛ G.
Oesterr.-Französische	3	293½ bz. G.
do. do. neue ...	3	293 G.
do. südl. Staatsb.	3	248½ bz.
Warschau-Wien	5	82⅞ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1867	1868	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht	0	1	4	39¼ bz.
Berg.-Märkische .	7½	8	4	142¾ bz.
Berlin-Anhalt. ..	13 7/12	13 7/12	4	188 bz. B.
Berlin-Görlitz ..	4	0	4	74 bz.
Berlin-Hamburg .	9½	9½	4	160 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	17	4	197⅞ bz.
Berlin-Stettin ..	8	8⅙	4	132⅛ et.bz.G
Böhm. Westbahn	5	6	5	95 bz. B.
Breslau-Freib. ..	8	8⅛	4	117¾ bz. B.
do. do. neue	—	—	5	102¾ bz. G.
Cöln-Minden ...	8 11/20	8 1/12	4	125¾ bz.
do. do. neue	—	5	5	99¾ B.
Cosel-Oderberg .	4	7	4	115⅜ bz. B.
Gal.-C.-Ludw.-B.	9½	7	5	109⅞ bz.
Ludwigsh.-Bexb..	9⅖	11⅕	4	162½ et.bz.B
Märk.-Posener ..	—	4	4	65 bz.
Magdeb.-Halberst.	13	15	4	162¼ bz.
Magdeb.-Leipzig .	18	19	4	210¾ bz.
Mainz-Ludwigshaf.	8½	9	4	140¾ bz. G.
Neisse-Brieger ..	5 1/12	5¼	4	93 et. bz. G.
Ndrschl.-Märk. ..	4	4	4	87¾ B.
Ndrschl. Zwgb. .	3¾	4⅓	4	93½ G.
Oberschl. A. u. C.	13⅔	15	3½	191⅝ bz.
do. B. ...	13⅔	15	3½	171⅞ bz. [b
Oest.-Fr.-St.-B. ..	8½	10½	5	231¼-32½a3
Oest. südl. St.-B. .	6⅗	6⅗	5	151½-2¾à¼
Ostpr. Südbahn .	—	0	4	30⅛ bz[-½b
Rechte-O.-U.-Bahn	—	5	5	94½ bz. G.
Rheinische	7½	7⅓	4	118½ bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	25 bz. G.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	93¼ G.
Thüringer	8½	9	4	140½ bz. G
Warschau-Wien .	8½	6⅔	5	57½ bz. G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1867	1868	Zf.	Cours
Berlin-Görlitzer .	5	5	5	91¼ bz. G.
Cosel-Oderberg .	4½	7	4½	112½ bz.
do. do.	5	7	5	112½ bz.
Märk.-Posener ..	5	5	5	87½ bz.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	70¾-¼b.G
Ostpr. Südbahn .	5	5	5	65 et. bz.
Rechte-O.-U.-Bahn	5	5	5	98¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1867	1868	Zf.	Cours
Berl. Kassen-Ver.	9⅕	9⅚	4	161¾ B.
Berlin. Hand.-Ges.	8	10	4	130 et. bz.
Braunschw. Bank	6⅖	7	4	115 bz.
Coburger do.	4	5¾	4	89½ B.
Danziger do.	5½	5½	4	104 B.
Darmst. Creditb.-A.	6½	8	4	126¾ bz.
Darmst. Zettelb. .	5	6	4	98¼ G.
Dessauer	0	—	fr.	6⅞ bz. G.
Disc.-Com.-A.. ..	8	9	4	138⅞ bz. G.
Genfer Bank ...	0	—	4	22⅛ bz.
Hamb.-Nordd. Bk.	7½	8 3/10	4	132¾ G.
do. Vereins-Bk.	8¾	9 17/32	4	115 G.
Hannoversche do.	4	4⅗	4	91¼ et. bz.
Königsberger do.	6 1/10	4	4	105¾ G.
Leipz. Credit-Bk.	6	8	4	117½ et.bz.G
Luxemburger do.	7⅕	10	4	127 bz.
Magdeburger do.	4	4⅖	4	87 G.
Meininger do.	7	8½	4	118½ bz. G.
Moldauer Lds.-Bk.	5	4	4	23½ B.
Oest. Cred.-Actien	7¾	13	5	128-½-¼⅜b
Posener Bank ..	5⅗	6 1/10	4	102½ bz.
Preuss. Bk.-A. ..	8 1/10	8	4½	138⅜ bz.
Sächs. B. 60% I.-S.	7 7/59	7⅚	4	117½ et.bz.G.
Schles. Bank-Ver.	7½	8	4	121 G.
Thüringer Bank.	4	4	4	78½ et. bz.
Weimar. do.	4½	4½	4	86½ bz.
Eisenbahnbd.-Act.	12½	11½	5	136½ B.
Gwbk Schuster&Co	7	7	4	108¼ G.
Minerva	0	0	5	44⅜ bz.
Schles. Zinkh.-Act.	4¾	6	5	93 B.
do. St.-Pr.-Act.	4¾	6	4½	93½ B.
Tarnowitz. Bergb.	0	4	fr.	60 G.
Vulkan	0	2½	5	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10	9⅕	4	104½ G.
Schles. Feuervers.	5	0	4	93 B.

Bank-Discont: 4 pCt.

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 250 Fl. .	k. S.	3½	143⅛ bz.
do. do. .	2 M.	3½	142⅜ bz.
Hamburg 300 Mk. ..	k. S.	4	151¼ bz.
do. do. ..	2 M.	4	150⅜ bz.
London 1 Lst.	3 M.	3	6. 24¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	2½	81 5/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	4	82⅝ bz.
do. do.	2 M.	4	82 bz.

		Zf.	Cours
Augsburg 100 Fl. ...	2 M.	4	56. 24 G.
Leipzig 100 Thlr. ...	8 T.	4	99¾ G.
do. do. ...	2 M.	4	99⅛ G.
Frankf. a. M. 100 Fl. ..	2 M.	3½	56. 26 bz
Petersburg 100 SR. ..	3 M.	4½	84¾ bz.
Warschau 90 SR. ..	8 T.	6	76⅜ bz.
Bremen 100 Thlr. G.	8 T.	4	111 b

Berlin, 8. August. [Course aus dem heutigen Privatverkehr.] Die Stimmung im heutigen Privatverkehr war Anfangs ziemlich fest, wurde im weiteren Verlaufe indeß entschieden matter, so daß alle Course stark zurückgingen. Franzosen waren offerirt, da der neueste Wochenausweis sehr wenig befriedigte. Wir notiren: Oesterreichische Credit-Actien 128⅛ bis 127—127½ bez. Franzosen 231—¼—227¼—¾ bez. Lombarden 151 bis ½—150¼ bez. Galizier 109¾—½ bez. Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Actien —. Böhmische Westbahn-Actien 94¾. Mainzer —. Oesterreichische 1860er Loose 83⅞. Bergisch-Märkische —. Amerikaner 89⅛ bez, per ult. 89 Br. Rheinische —. Köln-Mindener —. 1864er Loose —. Italiener 56⅝ bez. Tabak-Obligationen 87¾. Lombardische Prioritäten 248¾. Minerva-Actien 43¾ bez. Darmstädter Creditaction —. Meininger Bank-Actien —. Kurz Wien 82⅞ Br. Coseler —. Türken —. Eisenbahn-Actien waren ohne Umsatz. (B. B. Z.)

Briefkasten der Redaction.

Herrn J. K. zu Myslowitz: Der eingesendete Artikel kann selbst gegen Erstattung der Insertionskosten nicht abgedruckt werden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 6. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen nach Chalons gehen und dort bis zum 21. d. M. bleiben. Die Kaiserin wird alsdann ihre Reise nach dem Orient antreten, welche drei Monate dauern soll.

Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß die zwischen der Pforte und dem Vicekönig obwaltende Differenz in gütlicher Weise ihre Erledigung finden wird. (T. B. f. N.)

Paris, 7. Aug. Die Senats-Commission zur Vorberathung des Senatusconsults hat ihr Bureau constituirt; Rouher übernimmt den Vorsitz, während Bauchard als Schriftführer fungirt. (W. T. B.)

Paris, 8. August. Es wird versichert, daß die Commission des Senats den ersten Artikel des Senatsconsults gestern angenommen hat. Die Ernennung des Berichterstatters wird wahrscheinlich nächsten Dinstag erfolgen. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, wäre der türkisch-egyptische Conflict als im Keim erstickt zu betrachten. Alle Mächte hätten beiden Theilen Rathschläge zur Mäßigung ertheilt und der Vicekönig hätte jede Absicht, einen Bruch herbeizuführen, in Abrede gestellt. (W. T. B.)

Paris, 8. Aug. Durch kaiserliches Decret wird der Marineminister Admiral Rigault de Genouilly mit der interimistischen Leitung des Kriegsministeriums beauftragt. Dem „Constitutionnel" zufolge wird der Kaiser erst am 12. August nach Chalons abreisen und den Napoleonstag im Lager verbringen. Die Abreise der Kaiserin ist auf den 24. d. festgesetzt. (W. T. B.)

Florenz, 7. Aug. Der König ist noch nicht zurückgekehrt, da seine Unpäßlichkeit noch nicht gehoben ist. — Der französische Gesandte Baron Malaret ist auf Urlaub abgereist. — Der preußische Gesandte Graf Brassier de St. Simon wird zum 20. d. hier zurückerwartet.

Das britische Geschwader hat Neapel verlassen und ist nach Malta zurückgekehrt. Dasselbe soll, der „Italienischen Correspondenz" zufolge, mit der britischen Canalflotte vereinigt werden. Die Correspondenz sieht hierin ein Anzeichen dafür, daß die britische Regierung die Ruhe im Orient wegen der türkisch-egyptischen Differenz für nicht gefährdet hält. (W. T. B.)

Madrid, 7. August. Ein in der amtlichen „Gaceta" veröffentlichter Regierungserlaß fordert die Prälaten auf, diejenigen Priester, welche ihre Gemeinden verlassen, um gegen die Regierung zu kämpfen, sofort zur Anzeige zu bringen. Die Prälaten werden angewiesen, die kanonischen Strafmittel gegen diese Priester anzuwenden, und namentlich das Predigen und Abhalten von Beichten solchen Priestern, welche notorisch feindselig gegen die Regierung auftreten, zu untersagen. Die Prälaten werden ferner aufgefordert, durch Hirtenbriefe ihre Diöcesanangehörigen zum Gehorsam gegen die Regierung zu ermahnen. Die carlistischen Banden in der Provinz Leon sind dem amtlichen Blatte zufolge als vollständig versprengt anzusehen. (W. T. B.)

Bukarest, 7. August. Eine Antwort der österreichischen Regierung auf die Beschwerde der rumänischen über die Grenzverletzung im Distrikt Buzeo durch eine ungarische Bande ist noch nicht eingetroffen. Neue Grenzverletzungen haben seitdem nicht stattgefunden. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 7. Aug., Nachmittags 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 73, 30—73, 42½—73, 25—73, 27½. Ital. 5proc. Rente 56, 35 matt. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 845, —. Credit-Mobilier-Actien 220, 00. Lombard. Eisenbahn-Actien 557, 50. dito Prioritäten 244, 87. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 95. Tabaks-Obligationen 435, —. Tabaks-Actien 660, 00. Türken 45, 15. Minder fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.

London, 7. Aug., Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 92 15/16. 1proc. Spanier 29⅜. Italien. 5procent. Rente 55⅝. Lombarden 22 7/16. Mexicaner 12½. 5proc. Russen 88½. Neue Russen 86¾. Silber 60¼. Türkische Anleihe von 1865 44¾. 8proc. rumänische Anleihe 91. 6proc. Ver.-St.-Anl. pr. 1882 83 5/16. Fest aber ruhig.

Wien, 7. August. [Abendbörse.] Credit-Actien 310, 00. Staatsbahn 428, 00. 1860er Loose 102, 00. 1864er Loose 123, 90. Galizier 266, 50. Anglo-Austrian 405, 50. Franco-Austrian 142, 00. Lombarden 278, 00. Napoleonsd'or 9, 87½. Fest. Pariser Anfangs-Course bekannt.

Wien, 8. August, Mittags. [Privatverkehr.] (Schluß.) Creditactien 308, 40, Galizier 266, 50, Anglo-Austrian 406, 00, Franco-Austrian 143, 00, 1860er Loose 102, 00, 1864er Loose 123, 90, Lombarden 276, 60, Napoleonsd'or 9, 87. Behauptet, aber stille.

Wien, 8. August, Mittags. [Privatverkehr.] (Eröffnung.) Credit-Actien 308, 60. Franco-Austr. 141, 25. Lombarden 275, 80. Matt.

Die Einnahmen der österr.-französ. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 30. Juli bis zum 5. August 572,487 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 43,093 Fl.

Frankfurt a. M., 7. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 96⅛. Oesterreichische National-Anleihe —. 6% Verein. St.-Anleihe pr. 1882 88⅜. Hessische Ludwigsbahn —. Baierische Prämien-Anleihe 105¾. 1854er Loose 73⅞. 1860er Loose 84. 1864er Loose 118⅝. Russ. Bodencredit 81. Oberhessische —. Lombarden 262½. Neue Spanier —. — Fest. Nach Schluß der Börse fest. Credit-Actien 298¾, 1860er Loose 84¼, Staatsbahn 406, Lombarden 266½, Silberrente 59½, Galizier 256¼.

Frankfurt a. M., 8. August, Mittags. [Effecten-Societät.] Amerikaner 88¼. Creditactien 295. Staatsbahn 406½. Steuerfr. Anleihe —. Lombarden 264. 1860er Loose 84. Silberrente —. Galizier —.

Hamburg, 7. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler 151⅛. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89½. National-Anleihe 58½. Oesterreichische Credit-Actien 127⅝. Oesterreichische 1860er Loose 83. Staatsbahn 857. Lombarden 563½. Italienische Rente 55¾. Vereinsbank 113. Norddeutsche Bank 135. Rheinische Bahn 117¾. Mecklenburger —. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er Russische Präm.-Anleihe 129. 1866er Russische Prämien-Anleihe 128. 6procent. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 83¼. Disconto 3 pCt. — Sehr fest.

Hamburg, 7. August, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco sehr fest. Weizen auf Termine fest. Roggen stille. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 124½ Bankothaler Br., 123 Gd., pr. August-Septbr. 123½ Br., 122½ Gd., pr. September-October 123 Br., 122½ Gd. Roggen pr. August 5000 Pfd. Brutto 97½ Br., 96½ Gd., pr. August-Septbr. 94 Br., 93 Gd., pr. Sept.-October 91 Br., 90 Gd. Hafer fest. Rüböl unverändert, loco 25⅜, pr. October 25¼, pr. Mai 25¾. Spiritus stille, pr. August 22¾, pr. Sept.-October 22¾. Kaffee ruhig. Zink stille. Petroleum geschäftslos, loco 14½, pr. August 14¼, pr. August-Decbr. 14⅝. — Trübes Wetter.

Liverpool, 7. Aug., Mittags. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 13⅛. Middling Amerikan. 12⅞. Fair Dhollerah 10½. Middling fair Dhollerah 10⅛. Good middling Dhollerah 9¾. Bengal —. Fair Bengal 9. Fine Bengal —. New fair Domra 10⅝. Good fair Domra —. Pernam 13¼. Smyrna 11. Egyptische 13½. Dhollerah, Schiff genannt —. Domra landend —. Bengal schwimmend —. Scinde Juni-Verschiffung —. Domra April-Verschiffung 10¾. Fest.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,[illegible] Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Preise sich befestigend.

New-York, 6. August, Abends. [Per atlantisches Kabel.] (Baumwollenbericht von Neill brothers.) Wochen-Zufuhr in den Golfhäfen 500 Ballen, in den atlant. Häfen 1200 Ballen. Gesammt-Ausfuhr nach England 4000 Ballen. Vorrath in sämmtlichen Häfen 35,000 Ballen.

Newyork, 7. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 110⅛. Gold-Agio 36⅜. 1882er Bonds 124⅞. 1885er Bonds 123¾. 1904er Bonds 116. Illinois 141½. Erie-Bahn 29. Baumwolle 33½. Mehl 6 D. 95 C. Raff. Petroleum in New-York 32¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 31½. Havanna-Zucker Nr. 12 12⅜. Schles. Zink 6¼ C. in Gold. Höchste Notirung des Goldagios 36⅜, niedrigste 36.

Bremen, 7. August. [Petroleummarkt.] Petroleum, Standart white, fest, aber geschäftslos.

Pest, 6. August. [Getreidemarkt.] Weizen steigend. Banater Weizen 83pfd. 4, 20, 85pfd. 4, 70, 88pfd. 5, 20. Roggen angenehm, 3, 05, bis 3, 10. Hafer flau, 1, 85 bis 1, 95.

Paris, 7. August, Nachmitt. Rüböl pr. August 99, 00, pr. September-December 101, 00, pr. Januar-April 102, 25. Mehl pr. August 61, 50, pr. Septbr.-December 63, 75, pr. Novbr.-Februar 63, 75. Spiritus pr. August 64, 00. — Wetter schön.

Antwerpen, 7. Aug., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52, pr. September 52½, pr. October 53½, pr. Novbr.-December 54. Sehr fest.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 7. Aug. 10 U. Ab.	333,32	+12,0	NW. 1.	Regen.
8. Aug. 6 U. Mrg.	333,23	+9,2	W. 1.	Wolkig.
2 U. Nachm.	332,46	+15,9	W. 1.	Wolkig.
10 U. Abds.	331,39	+13,4	S. 1.	Wolkig.
9. Aug. 6 U. Mrg.	330,29	+12,2	S. 1.	Regnicht.

Breslau, 9. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 4 Z. U.-P. — F. — Z.

Breslau, 9. August. Am heutigen Markte war vorherrschend feste Stimmung, bei schwachen Zufuhren, Preise zum Theil höher.

Weizen fand zu notirten Preisen viel Kauflust, pr. 85 Pfund schlesischer weißer 76—88 Sgr., gelber 74—84 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen war am heutigen Markte zu höheren Preisen leicht verkäuflich, pr. 84 Pfund alter 59—66 Sgr., neuer 59 bis 64 Sgr. — Gerste heute ruhiger, pr. 74 Pfund weiße 50—53 Sgr., helle 49—51 Sgr., gelbe 48—50 Sgr. — Hafer matter, pr. 50 Pfd. galizischer 37—39 Sgr., schlesischer 39—41 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen offerirt. — Oelsaaten heute leicht verkäuflich. — Wicken ohne Umsatz, pr. 90 Pfund 62—68 Sgr. — Lupinen wenig Umsatz, 62—67 Sgr. pr. 90 Pfund. — Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfund 65—85 Sgr. — Schlaglein leicht verkäuflich. — Rapskuchen war ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctnr. — Mais (Kukuruz) gut gefragt, 62 bis 64 Sgr. per Centner.

	Sgr. pr. Schffl.
Weißer Weizen	76—82—88
Gelber Weizen	76—82—84
Roggen alter	59—61—66
Roggen neuer	59—62—64
Gerste	48—51—53
Hafer	36—39—41
Erbsen	60—64—66

	Sgr. pr. Schffl.
Wicken	60—65
Bohnen	64—75

	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Schlag-Leinsaat	190—200—206
Winter-Raps	220—236—244
Winter-Rübsen	216—228—232
Sommer-Rübsen	— — —

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 22—27 Sgr., Metze 1¼—1½ Sgr.

Die Unterzeichneten erfüllen die betrübende Pflicht, den heute Morgen in Folge eines Herzschlages plötzlich eingetretenen Tod des Generaldirectors der Deutschen Grundcredit-Bank hierselbst, [1947]

Herrn Stadtkämmerers a. D. **Frieboes**,

anzuzeigen. Der Verstorbene hat in langjähriger mühsamer Arbeit und Ausdauer die Statuten der Deutschen Grundcredit-Bank und dadurch die Bank selbst ins Leben gerufen. An der Spitze des genannten Instituts hat er unter den schwierigsten Verhältnissen in aufopfernder Thätigkeit das Gedeihen desselben nach allen Seiten zu fördern sich bestrebt. Wenn ihm auch vergönnt war, die letzt errungenen Erfolge der Bank noch zu sehen, so war ihm doch leider versagt, die Früchte treuer Arbeit auch selbst zu ernten. Den Beamten der Bank ist er ein wohlwollender und freundlicher Vorgesetzter, ein Vorbild hingebenden Fleisses gewesen.

Ehre seinem Andenken!

Gotha, den 5. August 1869.

Für den Aufsichtsrath der Deutschen Grund-Credit-Bank:

Fürst von Hatzfeldt, Präsident.
von Holtzendorff, Vice-Präsident.

Ein schwerer Schicksalsschlag hat das hiesige Magdalenen-Gymnasium betroffen: sein hochverdienter Director, Herr Professor Dr. **Schoenborn**, Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse m. Schl., ist am 8. d. Mts. in Bad Landeck gestorben. Die Anstalt verliert in ihm den ausgezeichneten Leiter, dessen 35jähriger segensreicher Wirksamkeit sie ihren weitverbreiteten Ruf verdankt; das Lehrer-Collegium hat den Verlust des ihm theuren hochverehrten Vorgesetzten zu betrauern, auf welchen es als sein Vorbild zu blicken gewohnt war; den Schülern ward der geistvolle Lehrer und väterliche Führer entrissen, dem sie mit Vertrauen und Liebe anhingen.

Breslau, den 9. August 1869. [1952]

Das Lehrer-Collegium des Magdalenen-Gymnasiums.

[1252] **Todes-Anzeige.**

Nach 7tägigem Krankenlager verschied gestern Nachts 11½ Uhr unser vielgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, **Herrmann Bergmann**, im Alter von 33½ Jahren. Wer den Verewigten gekannt hat, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Beerdigung: Montag 3 Uhr Nachmittags vom jüdischen Hospitale aus.

Breslau, den 8. August 1869.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief in der Blüthe des Mannesalters mein langjähriger treuer Mitarbeiter,

Herr **Herrmann Bergmann.**

Die Biederkeit seines Charakters, so wie sein pflichttreues Wirken sichern ihm unvergangliches Andenken in meinem Herzen; in seinem Heimgange beklage ich den Verlust eines treuen Freundes. [1253]

Breslau, den 8. August 1869.

Albert Münsterberg.

Beerdigung: Montag, den 9. August, Nachm. 3 Uhr.

Trauerhaus: Antonienstrasse 6/7.

Ein junger Mann, gegenwärtig activ, früher in den bedeutendsten Fabrik-Etablissements Schlesiens als **Buchhalter** beschäftigt, sucht eine ihm angemessene Stellung.

Gefäll. Offerten sub **J. L.** poste restante Gleiwitz O/S. [465]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser liebes, allgemein geehrtes Mitglied, der Buchhalter Herr **H. Bergmann.** Sein biederer Charakter, sein bescheidenes Wesen, sein lebhaftes Interesse an den Bestrebungen unseres Vereines lassen uns seinen Verlust tief beklagen und sichern ihm für alle Zeit ein liebevolles Andenken in unseren Herzen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Fränckel'schen Hospitale aus statt.

Breslau, den 8. August 1869. [1951]

Der Vorstand.

Heute Morgen verschied nach kurzen Leiden in der Blüthe seiner Jahre unser Mitglied

Herr **Herrmann Bergmann.**

Tiefbetrübt zeigen wir dies unseren Brüdern hiermit an. [1948]

Breslau, den 8. August 1869.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins.

דור שימוב

Beerdigung: Montag Nachmittag 3 Uhr vom Fränckel'schen Hospital aus.

[1255] **Todes-Anzeige.**

Nach kurzem Leiden starb am 7. d. Mts., Abends 11 Uhr, Herr **Herrmann Bergmann**, im Alter von 33 Jahren. Ich betrauere in dem Dahingeschiedenen einen **wahren, aufrichtigen Freund**, dessen Andenken in meinem Herzen nie erlöschen wird.

Breslau, den 9. August 1869.

Herrmann Spitz.

[1256] **Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 7 Uhr verschied nach zehntägigem schweren Leiden meine geliebte Frau **Emilie**, geborene **Winter**, in Folge der Entbindung, wenige Tage vor ihrem vollendeten 22. Lebensjahre.

Wer die Verblichene kannte, wird meinen gerechten Schmerz zu würdigen wissen. Dies allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Beerdigung: Dinstag Nachmittags 4 Uhr bei Rothkretscham.

Breslau, den 9. August 1869.

H. Meinhold jun., Fleischermeister, im Namen der Hinterbliebenen.

Stadttheater.

Montag, den 9. August. Zum zweiten Male: „**Der große Kurfürst und der Schöppenmeister.**" Historisches Schauspiel in fünf Acten von Ernst Wichert.

Lobe-Theater.

Montag, den 9. August. „**Wer ißt mit?**" Vaudevill-Posse in 1 Akt von W. Friedrich. (Guste, Frau Mohr, vom Stadttheater in Riga.) Hierauf: **Czàrdàs.** Dann: „**Eine verfolgte Unschuld.**" Original-Posse in 1 Akt von A. Langer und E. Pohl. Musik von A. Conradi. Hierauf: „**Milanola-Marsch (pas grotesque)** getanzt von Frl. Schöllenburg und Hrn. Balletmeister Brühl. Zum Schluß: „**1733 Thlr. 22½ Sgr.**" Posse mit Gesang in 1 Akt. Nach einer französischen Idee von E. Jakobson. Musik von A. Lang.

Epileptische Krämpfe (Fall-sucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. **O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse Nr. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. [401]

Ein tüchtiger moralischer **Conditorgehülfe** kann sich melden bei [481]
Ulrici, Conditor in Schrimm R.-B. Posen.

Wintergarten.

Heute, Montag den 9. August:

Concert und Extra-Vorstellung, Freivorstellung

für Kinder. Auftreten von Miß **Victoria**, Königin des Drahtseils und der noch auf einen Cyclus von 10 Vorstellungen gewonnenen Familie Crosby aus Newyork, so wie sämmtlicher Künstler. [1949]

Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Billets zu reservirten Plätzen 2½ Sgr. pro Person extra.

Mittwoch den 11. August:

Großes Concert und Gala-Vorstellung

mit einem **Riesen-Feuerwerk.** Der Ertrag der zum Mittwoch stattfindenden Vorstellung wird, nach bereitwilligstem Uebereinkommen mit Miß **Victoria**, zur Hälfte für Prausnitz, zur Hälfte für die Verunglückten im Plauenschen Grunde verwandt, und indem ich mich auf das Inserat des Berghauptmann Herrn von **Carnall** beziehe, erlaube ich mir einen hohen Adel wie hochgeehrtes Publikum hierzu besonders einzuladen.

Paulisch.

Loose à 1 Thaler

zu der am 20. August stattfindenden großen Kölner [1672]

Pferde-Lotterie.

1. Hptgw.	1	eleg. Equipage,	4 Pferde	platt. Geschirr.
2. "	1	desgl.	2 "	
3. "	1	desgl.	2 "	
4. "	1	desgl.	1 "	
5. "	1	desgl.	1 "	

25 bis 30 elegante Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, — Reit- und Fahrrequisiten, — landw. Maschinen.

☞ Bei Entnahme von 15 Loosen 1 Freiloos, bei 25 Loosen 2 Freiloose. — Zu beziehen aus Breslau:

Schlesinger's Haupt-Agent., Ring 4.
Juliusburger's Lott.-Cpt., Roßmarkt 9.

Zur diesjährigen 5. Kölner Dombau-

Geld-Lotterie,

mit Hauptgew. von Thlr. 25,000 — 10,000 — 5000 ꝛc., sind wiederum **Original-Loose**, **à 1 Thlr.** pro Stück, zu beziehen aus der bisher „**vom Glück am meisten begünstigten**"

Hauptagentur Schlesinger,

Breslau, Ring Nr. 4.

☞ **Special-Agenturen werden in allen Städten Schlesiens errichtet.** [1671]

---

30 Morgen rohen Stengelflachs,
6—7 Viertel lang, verkauft: [1196]
G. Munder, Gastwirth, Trebnitz.

Für einen jungen Mann, 19 Jahr alt, der polnischen Sprache mächtig, wird zur **Erlernung der Landwirthschaft eine Pension** gesucht. Adressen unter **W. Nr. 43** werden in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung angenommen. [1838]

Lungen- und Brustleiden.

Herrrn Hoflief. Johann Hoff in Berlin. — **Berlin**, 18. Juni 1869. „Ihnen und den Herren Aerzten Dr. **Nagel** und Dr. **Bremer**, welche mir Malzextrakt gegen ¾jähriges Lungen- und Brustleiden verordnet und mich dadurch **dem Leben wiedergeschenkt** haben, meinen innigsten Dank!" **C. Hein**, Tischlermeister, Kl. Auguststraße 11a. — **Filehne**, 16. Juni 1869. „Auch Ihre Malz-Chocolade ist **außerordentlich heilsam und wohlthuend.**" **Dr. H. Gerson**, pr. Arzt.

Verkaufsstellen bei C. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, **Eduard Groß, am** Neumarkt 42, Parfümerie-Handlung bei **M. Tichauer**, Schuhbrücke- und Albrechts-Straßenecke. [1855]

☞ **Ein Gasthof**

in einem der größten Fabrikorte des **Eulengebirges** ist Familienverhältnisse wegen unter den annehmbarsten Bedingungen sofort zu **verkaufen.** Derselbe besteht aus dem sehr günstig gelegenen, neu und elegant erbauten Gasthause mit großem Tanzsaal, freundlichen Schanklokalen, Billardstube, 9 Wohn- und Fremdenzimmern, 17 Kammern, großer Küche, Branntwein-Gewölbe und 2 Kellern; ferner aus 2 Nebengebäuden mit zusammen 7 Stuben, 7 Kammern, Verkaufsladen und 2 Gewölben und endlich aus 1 Gaststall und Garten. Gerichtliche Taxe 15,560 Thlr., Kaufpreis 13,000 Thlr., Anzahlung **nur** 2000 Thlr. Thätige Wirthe erhalten hier eine seltene Gelegenheit zu vortheilhaftem Ankauf. Specielle Auskunft ertheilt das **Intelligenz-Comptoir** des Schriftstellers **Julius Peter** zu **Hermsdorf u. K. bei Warmbrunn.** [1783]

Grundstücks-Verkauf.

Ein in der Stadt Görlitz unmittelbar an der Neisse gelegenes Grundstück — herrschaftliches Wohnhaus mit ca. 4¾ Morgen Garten — das sich zu jeder Fabrikanlage, Restauration ꝛc., auch zu Baustellen eignet, ist zu verkaufen und sofort zu übergeben. Näheres: **Görlitz, Kleine Brandgasse Nr. 3.**

Zu einem rentablen Waaren-Geschäft, welches der Mode nicht unterworfen ist, wird ein christlicher Associe gesucht, der mehrere Tausend Thaler besitzt. Fachkenntnisse nicht erforderlich, aber kaufmännische Kenntnisse erwünscht. [1250]

Offerten bis 14. d. M. unter Chiffre K. L. poste restaute Breslau erbeten.

In einer Kreis- und Garnisonstadt O.S. a. d. Bahn ist bei 3—4 Mille Anzahlung ein rentabler **Gasthof** mit Inventar sofort käuflich zu übernehmen. Näheres poste restante Gleiwitz Nr. 2. [1154]



Engl. Sturz-, Regen- und Douche-Bade-Maschinen, Clysopomps, Sitz- und Badewannen, sowie englische Water-Closets, gänzlich geruchlos und transportabel, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie die Closet-Fabrick des **A. Radoy**, Altbüßerstraße Nr. 51.

Reine unverfälschte Lindenkohle

ist nur allein zu haben bei [1140]
F. Philippsthal, Büttnerstraße Nr. 31.

[1163] **Bekanntmachung.**

Die baldige **Niederlassung eines 2ten practischen Arztes** in hiesiger Stadt, welche nahe an 3000 Einwohner zählt und deren Umgegend sehr belebt ist, wird gewünscht.

Greiffenberg i. Schl., den 5. August 1869.

Der Magistrat.
Opitz.

Saatroggen

(**Probsteier, Span. Doppel**) vorzüglicher Qualität, offerirt **die Königl. Administration Proskau zu 5 Sgr.** über höchste **Breslauer Notiz per Scheffel.** — Abgabe in hier versiegelten Säcken. Bestellungen nimmt entgegen und effectuirt Herr [1776]

Nath. Schlesinger i. Oppeln.

Posthalterei Freyburg.

Wegen vermindertem Postverkehr stehen zu sehr billigem Preise nachstehende Wagen zum Verkauf: [392]

eine neunsitzige Beichaise	für	100 Thlr.
eine sechssitzige Beichaise	"	150 "
zwei viersitzige Beichaisen	à	100 "
ein Lederplauwagen	für	35 "
eine Chaise	"	40 "

Die Wagen sind in tadellosem Zustande.

Freyburg, 29. Juli.

Neumann, Posthalter.

Ein Hilfsjäger,

unverheirathet, mit guten Zeugnissen, findet sofortige Anstellung auf dem **Rittergute Belk**, Kreis Rybnik. Persönliche Vorstellung nothwendig. [458]

Ein Uhrmachergehilfe,

guter und zuverläßiger Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei **G. Fischer**, Uhrmacher in Myslowitz OS. [1157]

Per 1. October c. suche ich für mein Stab-Eisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft, einen jungen Mann, welcher polnisch spricht, der Buchführung und Correspondenz firm, und nebenbei tüchtiger **Verkäufer** sein muß. Gefl. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse frco. an [421] **J. Steinitz, Gleiwitz.**

Eine gebildete junge Dame, Tochter eines höheren Beamten, welche fertig englisch und franz. spricht, etwas musikalisch und sehr geübt in allen weibl. Handarbeiten ist, sucht zum 1. September oder 1. October ein Engagement als **Gesellschafterin** oder **Erzieherin.** Näheres auf fr. Briefe **M. H.** poste restante Weimar. [428]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung. Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.